

Konzeption

der evangelischen Kindertagesstätte
„Weidenkörbchen“
in Allersberg



Erik-Geiershoefer-Str. 12

90584 Allersberg

Tel.: 09176-9988755 (rotes Haus)

Tel: 09176-9988757 (blaues Haus)

E-Mail: kita.weidenkoerbchen.allersberg.@elkb.de

Stand letzte Überarbeitung: Sept.: 2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Profil der Kinderkrippe Weidenkörbchen	6
Name, Anschrift des Trägers und der Einrichtung	7
Organisatorisches Konzept	8
Zielgruppen	8
Infrastruktur	8
Lebensbedingungen der Familien	8
Besondere Bedürfnisse	8
Gesetzliche Grundlagen	8
Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsgruppen	10
Gremien in Besprechungskulturen	10
Mitarbeitende	10
Gebäude und Außenflächen	11
Regelungen des Anmelde- und Aufnahmeprozesses	14
Öffnungszeiten	15
Schließtage	15
Essensangebote	15
Beiträge	16
Infektionsschutz	16
Sicherheit	17
Pädagogisches Konzept	18
Pädagogische Grundhaltung	18
Bild vom Kind	18
Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung	19
Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/innen	19
Bedeutung von Spiel und Lernen	19
Beteiligung von Kindern und Eltern	19
Interkulturelle Pädagogik	20
Integration	20
Individuelle Begleitung / Vorkurs Deutsch	20
Umgang mit Konflikten und Fehlern	20
Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen	21
Personelle Kompetenzen	21
Basiskompetenzen	21
Definition	21
Selbstwahrnehmung	21
Motivationale Kompetenz	21
Kognitive Kompetenz	22
Physische Kompetenz	22
Soziale Kompetenz	22
Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	23
Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	23
Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	23

Resilienz	23
Lernmethodische Kompetenz	24
Bildung-s und Erziehungsziele für Kinder und methodische Umsetzungen	24
Mathematische Bildung und Förderung	25
Naturwissenschaftliche und technische Bildung	26
Werteorientierte und religiöse Bildung	27
Umweltbildung und Erziehung	27
Musikalische Bildung und Erziehung	28
Bewegungserziehung	28
Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	29
Gesundheitserziehung	29
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	30
Sprache und Literacy	31
Information und Kommunikationstechniken, Medien	32
Tiergestützte Pädagogik mit Hühnern	33
Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit	34
Tagesgestaltung und Tagesstruktur	34
Mittagszeit	34
Nachmittag	35
Angebotskonzept	35
Offenes Angebotskonzept	35
Raumkonzept	36
Projektarbeit	38
Verlauf eines Projekts	38
Bedeutung des Projektes für Krippenkinder	40
Mahlzeiten	40
Ruhepausen	41
Gestalten von Übergängen	42
Eingewöhnung in der Kinderkrippe	43
Übergang Kinderkrippe Kindergarten	44
Übergang Kindergarten Schule	45
Übergangsgestaltung vom Kindergarten	46
Untersuchungen durch das Gesundheitsamt	46
Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	43
Entwicklungsdokumentation im Kindergarten	44
Feedback	44
Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	44
Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern	45
Elternabende	45
Entwicklungsgespräche	45
Jährliche Elternbefragung	46

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	46
Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	46
Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team	46
Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen	47
Umgang mit Kritik	47
<u>Datenschutz</u>	47
Datensicherung der personenbezogenen Daten von Kindern und Eltern	47
Verfahren zur Schweigepflicht für alle in der Kita Tätigen	47
<u>Schlusswort</u>	48
Impressum	48
<u>Anlage</u>	49
Anlage 1: Infektionsschutzgesetz § 34	50
Anlage 2: Infektionsschutzgesetz § 32-34	52
Anlage 3: Wochenplan Kita Kindergarten	54

Konzeption der evangelischen Kinderkrippe Weidenkörbchen Allersberg

auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- u. -betreuungsgesetzes, der AV-Bay KiBiG und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans



Profil der evangelischen Kinderkrippe Weidenkörbchen

Offene Kinderkrippe mit Stammgruppen und Alterserweiterung

Die Kinder gehören jeweils einer Stammgruppe an, z.B. der Sonnenblumengruppe, Gänseblumengruppe, Löwenzahngruppe oder der Pusteblumengruppe. Nach dem Morgenkreis und während der Freispielzeit ist es den Kindern möglich den Raum, die Spielpartner oder die ErzieherInnen, je nach individuellen Kriterien und Bedürfnissen in den jeweiligen Häuser aus- und aufzusuchen. Wir trennen die Kinder nicht nach ihren Altersgruppen, sondern erziehen sie gemeinsam - Groß lernt von Klein und Klein lernt von Groß. Dieses familienorientierte Konzept bietet vor allem Einzelkindern ein breites Entwicklungsfeld.

Wir arbeiten gruppenübergreifend und inklusiv in Kleingruppen

Wir arbeiten gruppenübergreifend und in Kleingruppen. Wir bieten gruppenübergreifende Angebote an, die sich nicht an der Altersstruktur orientieren, sondern interessensgebunden sind. Je nach individuellem Entwicklungsstand bekommt jedes Kind die Hilfe, die es gerade benötigt. Dadurch sind auch Kinder mit Beeinträchtigungen gemeinsam förderbar.

Projektarbeit

Während der Projektzeiten bearbeiten die Kinder ein gemeinsam gewähltes Thema. Dieses knüpft an ihren Interessen. Die Kinder eignen sich ihr Wissen durch eigene Mitarbeit und Einbindung während der Projektarbeit spielerisch selbst an. Sie können bei den Methoden selbst mitgestalten und diese durch Eigeninitiative verändern. Dies macht die Kinder zu kompetenten und eigenständigen Persönlichkeiten.

Bewegungs- und Gesundheitserziehung

Dieses Thema liegt uns besonders am Herzen. Positiv unterstützt wird dies, dass einmal wöchentlich die TSV-Turnhalle genutzt werden kann. Je nach zuvor festgelegtem Förderschwerpunkt bauen wir hier verschiedene Bewegungsbaustellen auf. Ergänzt werden diese mit angeleiteten Turnangeboten.

Täglich bieten wir zusätzliche Bewegungsanreize in der Einrichtung mit unseren Picklermaterialien an.

Gesunde Ernährung ist uns ebenso wichtig. Daher verzichten wir bewusst auf eine von den Kindern mitgebrachte Brotzeit und bieten gesunde, abwechslungsreiche, geschmacksorientierte Vesper und Frühstück im Kindergarten für alle Kinder an.

Kontakt Daten der Einrichtung:

Evangelische Kinderkrippe Weidenkörbchen
Erik-Geiershoefer-Str.12
90584 Allersberg

E-Mail: Kita.weidendkoerbchen.allersberg@elkb.de

Tel: 09176/9988755 rotes Haus

Tel.:09176-9988757 blaues Haus

Kontakt Daten des Trägers:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Allersberg

Pfarrerin Julia Vosswinkel

Saint-Céré-Platz 1

90584 Allersberg

E-Mail: Pfarramt@Kiche-Allersberg.de

Tel: 09176/281 oder 09176/992497

Fax: 09176/90466

Organisatorische Konzeption

Zielgruppen

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von null bis sechs Jahren betreut. Hierbei handelt es sich um eine große Altersmischung. Diese Altersmischung entspricht dem wahren Leben, denn nur selten sind Gruppen altershomogen. Zugleich ermöglicht es die gemeinsame Betreuung von Geschwistern in unserer Einrichtung. Kinder mit großen Entwicklungsunterschieden werden ebenfalls gemeinsam betreut, ohne dass sie dabei eine Sonderrolle einnehmen. Kinder mit Behinderung können bei uns aufgenommen werden, wenn die Erziehungsberechtigten die Bereitschaft mitbringen, mit Fachdiensten zusammenzuarbeiten und wenn im Bedarfsfalle eine Eingliederungshilfe gestellt wird. Zudem müssen institutionelle, personelle und räumliche Gegebenheiten den Anforderungen entsprechen.

Infrastruktur

Unsere Kinderkrippe liegt im Norden von Allersberg im Wohngebiet „Unter der Harbruck“. Unser Einzugsgebiet umfasst die Kerngemeinde sowie alle zugehörigen Ortsteile von Allersberg. Durch unsere Lage bieten sich vielfältige Möglichkeiten zu Exkursionen, z. B. zu Kirche, Wald, Spielplätzen, Zug- und Busverbindungen, Einkaufsmärkten und vielen mehr. Gegenüber der Kinderkrippe liegt die Mehrzweckhalle des TSV Allersberg, welche wir ebenfalls wöchentlich nutzen.

Die Wohnsiedlung „Unter der Harbruck“ ist ein ruhig gelegenes Neubaugebiet. Für Kinder befindet sich neben der Einrichtung ein ansprechender öffentlicher Spielplatz in verkehrsberuhigter Lage.

Lebensbedingungen der Familien

In der ländlich geprägten Gemeinde sind vielfältige Einkaufsmöglichkeiten geboten. Ärzte, Apotheken, Kinderkrippen, Kindergärten, Schule und Kinderhort sind vor Ort. Der Bürgermeister und der Gemeinderat setzen sich sehr stark für die ortsansässigen Vereine, die Feuerwehr, das Rote Kreuz und viele weitere Institutionen ein und leisten somit einen vorbildlichen Beitrag für die gelingende Kinder-, Jugend- und Gemeinwesenarbeit. Die Allersberger Vereine tragen sehr engagiert und qualifiziert dazu bei, vielfältige Freizeitaktivitäten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu schaffen.

Allersberg bietet Raum für Menschen aus allen sozialen Schichten. Der Großteil der Eltern ist berufstätig. Die Zahl Alleinerziehender steigt auch in der Gemeinde Allersberg an. Eine Tendenz zur Kleinfamilie ist ebenfalls zu beobachten. Seit kurzem nimmt Allersberg Asylbewerber auf, darunter auch Familien mit Kindern. Auch einige Familien aus dem türkischen Kulturkreis leben in Allersberg. Dementsprechend betreuen wir auch Kinder mit Migrationshintergrund.

Besondere Bedürfnisse

Steigende Arbeitszeiten und weite Arbeitswege der Eltern beeinflussen den Betreuungsbedarf ihrer Kinder. Alle veränderten Bedingungen am Arbeitsmarkt sowie soziokulturelle Veränderungen in unserer Gesellschaft beeinflussen unser Konzept und stellen neue Anforderungen an Öffnungszeiten, Schließtage und damit verbundene Dienstpläne der Einrichtung.

Gesetzliche Grundlagen

Um die Kinderbetreuung und die Qualität in der Kinderkrippe Weidenkörbchen auf höchstem Maß zu sichern, arbeiten wir nach dem Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie nach den Vorgaben des Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII).

Ebenso finden bei uns die Hygieneverordnung (bei Essensausgabe) und die Datenschutzgesetz-Richtlinien Anwendung.

Das Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern ist ein Landesgesetz, das 2005 vom Bayerischen Landtag erlassen wurde. Wesentliche Ziele sind ein bedarfsgerechter Ausbau der Kinderbetreuung und die Qualitätssicherung im Bereich von Kinderkrippe und Kindergärten.

Dabei berührt das BayKiBiG mit dem SGB des Bundes, insbesondere das achte Buch (SGB VIII, zur Kinder- und Jugendhilfe) und das zwölfte Buch (SGB XII, zur Sozialhilfe). Ergänzt wurde das BayKiBiG durch die „Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)“ vom 5. Dezember 2005 (GVBl. S. 633).

Das BayKiBiG bestimmt vor allem:

- die allgemeinen Bestimmungen (Geltungsbereich, Begriffe, Träger, allgemeine Grundsätze)
- die Sicherstellung und Planung (Sicherstellung eines ausreichenden Betreuungsangebots)
- Planungsverantwortung (örtliches und überörtliches Planungsverfahren)
- die Sicherung des Kindeswohls (Betriebs- und Pflegeerlaubnis)
- die Bildungs- und Erziehungsarbeit (u. a. Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung, integrative Arbeit, Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsziele, Zusammenarbeit der Einrichtungen mit den Eltern, Vernetzung der Einrichtungen, Zusammenarbeit mit der Grundschule, Betreuung in Tagespflege, Wissenschaftliche Begleitung, Fortbildung)
- die finanzielle Förderung (u. a. Förderungsanspruch, -voraussetzungen, Umfang des Förderanspruchs, Gastkinderregelung, ländlicher Raum, Verfahren, Investitionskostenförderung, Bewilligungsbehörden, Zuständigkeit)
- und die Experimentierklausel und Ausführungsverordnung

Die AVBayKiBiG regelt und normiert vor allem:

- die Bildungs- und Erziehungsziele
- Kinderschutz
- ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- Emotionalität und soziale Beziehungen
- sprachliche Bildung und Förderung
- mathematische Bildung
- naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und -erziehung, informationstechnische Bildung
- Medienbildung und -erziehung
- ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und -förderung, Sport
- Gesundheitserziehung sowie die Aufgaben des pädagogischen Personals
- die personellen Mindestanforderungen (Fachkräftegebot, pädagogisches Personal, Anstellungsschlüssel)
- die kindbezogene finanzielle Förderung

Der Hygieneschutz bzw. der eigen erstellte **Hygieneplan** regelt die Einzelheiten der Hygiene in der Einrichtung.

Die Gesunderhaltung der Kinder und der Bediensteten ist hierbei der Schwerpunkt. Beschrieben werden insbesondere die Vermeidung von ansteckenden Krankheiten. Grundlage für diesen Hygieneplan ist das Infektionsschutzgesetz.

Natürlich haben Kinder, vertreten durch ihre Eltern, gegenüber der Einrichtung eine Auskunftspflicht, selbstverständlich behandeln wir diese Daten vertraulich. Diese sensiblen Daten werden vom Personal und Träger fürsorglich behandelt. Bilder und Tonaufnahmen sowie andere wichtige Daten werden nur mit Einverständnis der Eltern weitergegeben.

Der **Datenschutz** ist gesetzlich das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung, wie es vom Bundesverfassungsgericht in seiner Entscheidung zur Volkszählung (1983) aus Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs. 1 des Grundgesetzes (dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht) abgeleitet worden ist. Dieses Grundrecht wird konkretisiert durch das Bundesdatenschutzgesetz und die Datenschutzgesetze der Länder. Diese sind nachrangig gegenüber dem bereichsspezifischen Sozialdatenschutz. Dieser ist geregelt in § 35 SGB I und in den §§ 67 - 85a SGB X. In der Jugendhilfe gelten diese Bestimmungen ebenfalls erweitert durch §§ 61 - 68 SGB VIII.

Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsgruppen

Die Verantwortlichkeiten in einer sozialen Einrichtung sind unterschiedlich geregelt. So übernimmt die Evangelisch Lutherische Verwaltungsstelle in Altdorf die praktischen und finanziellen Aufgaben, wie Bankeinzug oder das Beantragen der Fördergelder von Kommune und Land. Auch unterstützen sie den Träger bei Personalverträgen bzw. der Haushaltsplanung und verschiedenen kaufmännischen Aufgaben.

Die Evangelische Kirchengemeinde Allersberg hat sich dem evangelischen Landesverband angeschlossen. Der Landesverband stellt regelmäßig Informationen zu gesetzlichen und pädagogischen Neuerungen bereit. Er verfügt auch über Fortbildungsprogramme bzw. individuelle Beratungsangebote.

Wir arbeiten unterstützend bei Auffälligkeiten und bei Förderaufträgen mit verschiedenen Fachdiensten aus der Umgebung zusammen. Hierzu gehören beispielsweise die Frühförderstellen in Roth oder Hilpoltstein.

Gremien in Besprechungskulturen

Entwicklung fordert Austausch, Verständigung und Absprachen. Deshalb finden zielorientiert Besprechungen mit den unterschiedlichsten Partnern statt. Die Frequenz der Termine hängt vom jeweiligen Entwicklungsvorhaben ab und kann je nach Ziel und Wichtigkeit der Konferenz schwanken.

Wir unterscheiden grob zwei verschiedene Besprechungsarten:

die kindbezogenen Besprechungen, wie z.B. mit der Frühförderstelle, der Logopädin oder anderen Fachdiensten.

Treffen, die die Weiterentwicklung der Einrichtung im Blick haben, wie z.B. Kindergarten-ausschuss mit dem Trägervertreter, Treffen mit Vertretern der Kommune Allersberg, mit Vertretern des Landesverbandes, dem Jugendamt oder dem Elternbeirat. Ebenso finden regelmäßig auch zielgeführte Gespräche mit dem Personal statt.

Mitarbeitende

In der Kinderkrippe Weidenkörbchen arbeiten staatlich anerkannte Erzieherinnen, Heilerziehungspfleger und staatlich geprüfte Kinderpflegerinnen. In der Fachsprache werden

sie als Fachkräfte und Ergänzungskräfte bezeichnet. Immer wieder arbeiten auch Praktikanten in der Einrichtung mit. Praktikanten, die die Ausbildung zur Erzieherin beginnen nennt man SPS Praktikanten.

Pusteblumengruppe (blaues Haus)	Susanne Igl (Heilerziehungspflegerin) Sahra Mörtel (Erzieherin Stellvert. Leitung) Constanze Naumann (Heilerziehungspflegerin) Dilek Bayatli (Erzieherin)
Löwenzahnggruppe (blaues Haus)	Lara Hauth (Erzieherin) Karolina Olschina (Kinderpflegerin) Andrea Bartel (Assitenzkraft) Sylvia Schöngruber (Assitenzkraft) Lilly Wagenhuber (Berufspraktikantin)
Sonnenblumengruppe (rotes Haus)	Yvonne Mierlein (Erzieherin – Einrichtungsleitung) Simon Lauterkorn (Kinderpfleger) Aysel Aygün (Kinderpflegerin) Tanja Hümmer (Kinderpflegerin) Nicole Helfert (Kinderpflegerin)
Gänseblümchengruppe (rotes Haus)	Franziska Pflaumer (Erzieherin) Sabrina Franz (Kinderpflegerin) Anna Schmidt-Heck (Erzieherin) Bastian Pogats (Kinderpfleger) Ute Kochsmeier (Hauswirtschaftskraft)

Ebenfalls unterstützt uns drei Reinigungskräfte , ein Hausmeister und zwei Köchin.

Gebäude und Außenflächen

Die Kinderkrippe besteht aus vier Gruppen und zwei Häusern. Eine Holzhaus und einen regulär gebauten Haus aus Stein. Der Anbau entstand 2023/24 und wurde neu bezogen im September 2024.

Die Massivholzbauweise sorgt für ein außergewöhnlich gutes Raumklima. Der Baustoff Holz wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden der Kinder aus. Die altersentsprechende und fantasievolle Ausstattung aller Räume lädt die Kinder ein, spielend ihre Welt zu entdecken. Die Gruppenbereiche sind speziell auf die Bedürfnisse von Kleinkindern und Kindergartenkindern ausgerichtet. Neben den eigentlichen Gruppenräumen steht jeder Gruppe ein kleiner, angrenzender Nebenraum als Schlafzimmer, ein Sanitärraum und ein Garten, der zum Erkunden und Verweilen einlädt, zur Verfügung. Der Flur der Einrichtung wird zusätzlich als Bewegungsraum, z. B. zum Klettern und Turnen, genutzt. Für die Kinderwagen bietet der Windfang ausreichend Platz. Das Spielangebot im Außenbereich

ist sorgfältig ausgesucht, damit die Kinder viele verschiedene Erfahrungen machen können und bestmöglich gefördert werden.

Dem Team stehen verschiedene Räumlichkeiten zur Verfügung, z. B. Personalraum, Büro, Materialraum, Personaltoilette und ein Technikraum.





Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Eine frühzeitige Anmeldung zur Aufnahme der Kinder liegt im Interesse der Eltern und Kinder. Allerdings werden alle Kinder, die sich bis zu den Anmeldetagen angemeldet haben bei der Vergabe berücksichtigt, das Anmeldedatum ist kein Kriterium.

Bevorzugte Aufnahmekriterien für Krippenkinder:

- Geschwisterkind
- Ortsansässige
- Einzelintegration
- Los

Bevorzugte Aufnahmekriterien für Kindergartenkinder:

- Geschwisterkind
- Einzelintegration

- Aufnahmedatum
- Los

Zeitnah nach den Anmeldetagen, welche mit dem Tag der offenen Türe zusammenfallen, werden die Zu- oder Absagen verschickt.

Das Aufnahmegespräch wird vom Krippenpersonal übernommen und findet ca. 2 Monate vor Aufnahme statt. Hierfür wird zuvor ein Termin vereinbart. Das Aufnahmegespräch ist für unsere Einrichtung ein wichtiger Bestandteil. Die Eltern und Erzieherinnen lernen sich kennen, können Vertrauen auf- und Ängste abbauen, denn ein guter Start als Basis ist für die gemeinsame Zusammenarbeit grundlegend.

Folgende Inhalte werden beim Aufnahmegespräch besprochen:

- persönlicher Kontakt (Krippenleitung, Kind und Eltern stellen sich vor)
- Daten des Kindes
- Einrichtung wird vorgestellt, zugleich Führung durch das Haus (falls noch nicht bekannt)
- Teile der Konzeption (z.B. Öffnungszeiten, Schließtage, Betreuungsformen)
- Pädagogische Arbeit und Schwerpunkte der Einrichtung
- Spätere Bezugsperson
- Formalitäten, wie z.B. Betreuungsvertrag, SEPA-Einzugsmandat, Infektionsschutzbelehrung, Allgemeine Informationen (Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit z.B. Akzeptanz der Konzeption, gelbes Untersuchungsheft)
- Fragen zu den Interessen des Kindes stehen im Mittelpunkt
- Gruppensituation und Gruppenkonstellation werden erläutert
- Tagesablauf in der Gruppe wird vorgestellt
- Checkliste: Was braucht das Kind im Weidenkörbchen
- Eingewöhnungskonzept besprechen
- Termine für Schnuppertage

Öffnungszeiten:

Unsere Kinderkrippe öffnet um 7.30 Uhr und schließt um 16.30 Uhr. Innerhalb dieser Öffnungszeiten können die gewünschten Betreuungsstunden für das Kind gebucht werden. Die Buchungszeit beträgt mindestens 25 und höchstens 45 Stunden pro Woche. Die Buchungszeiten müssen vor Betreuungsbeginn festgelegt werden, da der Dienstplan des Personals darauf abgestimmt wird. Eine Änderung der Buchungszeiten ist während des laufenden Kindergartenjahres möglich, allerdings muss gegebenenfalls auch hier auf die damit verbundenen personellen Änderungen Rücksicht genommen werden. Dies bedeutet, dass die Änderung gegebenenfalls erst nach Anpassung der Personalstunden erfolgen kann. Diese Anpassung orientiert sich an den Fristen des Arbeitsgesetzes und dem zugrundeliegenden Tarifvertrag des Personals.

Von festen Bring- und Abholzeiten nehmen wir Abstand. Eltern und Kind dürfen in Ruhe in der Einrichtung ankommen.

Schließtage

Die Ferien- und Schließzeiten werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen und frühestmöglich bekannt gegeben. Im Regelfall schließt die Einrichtung ca. 30 Werktage im Jahr (meist 3 Wochen im August und 2 Wochen im Dezember/Januar).

Essensangebote

Essen und Trinken – das bedeutet viel mehr als nur satt zu werden. Gemeinsames Essen ist uns wichtig. Wir wollen damit bewusst umgehen. Wir haben uns dazu entschieden, dass die Kinder kein Essen in die Einrichtung mitbringen. Wir sorgen für ernährungsbewusstes Frühstück, Mittagessen und Vesper. Eltern sollen dadurch entlastet werden und die Einrichtung kann hierdurch Gesundheit und Bildung ideal verknüpfen. Die ernährungsbewussten Mahlzeiten können die Kinder prägen, so dass sie ein Leben lang davon profitieren.

Beiträge

Wochenstunden			
	Durchschnittliche tägliche Buchungszeit in Stunden	Monatlicher Grundbetrag für ein Kind Kinderkrippe	Monatlicher Grundbetrag für ein Kindergartenkind ab dem 3. Lebensjahr
25 Stunde pro Woche	> 4 – 5	227 Euro	114 Euro
30 Stunden pro Woche	> 5 – 6	250 Euro	126 Euro
35 Stunden pro Woche	> 6 – 7	276 Euro	139 Euro
40 Stunden pro Woche	> 7 – 8	304 Euro	154 Euro
45 Stunden pro Woche	> 8 – 9	334 Euro	170 Euro

Kindergartenkinder erhalten eine Ermäßigung von maximal 100 Euro pro Monat. Ebenso Krippenkinder die im laufenden Kindergartenjahr 3 Jahr alt werden. (1.Sep.- 31. August)

Zusätzlich zum Beitrag sind monatliche Nebenkosten (z.B. Getränkegeld, Hygienegeld, Spielgeld, Kindermappe, Brotzeitgeld, Mittagessen) in Höhe von 58Euro bei Krippenkindern und 68 Euro bei Kindergartenkindern zu entrichten.

Ab dem 3. Lebensjahr verändert sich der Krippenbeitrag auf den Kindergartenbeitrag.

Der Gesamtbetrag wird zum 15. des laufenden Monats per Lastschrift eingezogen.

Eine Anpassung der Beiträge wird spätestens sechs Wochen vor Einzug schriftlich mitgeteilt (BayKiBiG).

Bitte beachten Sie, dass die Bring- und Abholzeit in die Buchungszeit fällt. Die durchschnittliche Mindestbuchungszeit pro Woche beträgt im Weidenkörbchen 25 Wochenstunden. Bitte beachten sie die täglichen Kernzeiten von 9.00 Uhr bis 11:30 Uhr.

Die Finanzierung unserer Einrichtung setzt sich aus Fördermitteln des Freistaats Bayern, der Gemeinde Allersberg, der evangelischen Kirchengemeinde Allersberg und den Elternbeiträgen zusammen.

Infektionsschutz

Eltern und Personal werden regelmäßig über die Infektionsschutzmaßnahmen belehrt und müssen dies auch schriftlich bestätigen. Wichtig ist, dass Kinder mit ansteckenden Krankheiten die Einrichtung nicht besuchen dürfen. Genau beschrieben wird dies in im Infektionsschutzgesetz. Kinder müssen beim Krippenpersonal krank gemeldet werden (Anruf oder Anrufbeantworter), da für verschiedene Krankheiten eine Informationspflicht oder Meldepflicht besteht.

Siehe Anlage 1 § 34 Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Ebenso berücksichtigt werden müssen folgende Paragraphen:

Siehe Anlage 2 § 42-43 Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Hier wird der Umgang mit Lebensmitteln geregelt bzw. die Verfahren in der Gemeinschaftsverpflegung.

Für die Kinderkrippe Weidenkörbchen gibt es einen genauen Hygieneplan. Dieser liegt dem Gesundheitsamt vor. Regelmäßige Kontrollen überprüfen dessen Einhaltung. Alle Mitarbeiter der Kinderkrippe werden jährlich über die Begebenheiten belehrt.

Sicherheit

Sicherheit und Gesundheitsschutz sind in der Kinderkrippe ein wichtiges Thema. Damit die verbundenen Schutzziele erreicht werden, müssen ganz spezielle bauliche, organisatorische und pädagogische Maßnahmen gesetzt werden. Unterstützt wird die Einrichtung durch die jährliche Sicherheitsbegehung von einem Sicherheitsfachmann, sowie dem Sicherheitsbeauftragten. Hier wird die sichere Gestaltung von Gebäuden, Einrichtungsgegenständen und Außenanlagen begutachtet.

Die Krippenleitung informiert bei Einstellung oder mindestens einmal im Jahr über organisatorische Maßnahmen für den sicheren Ablauf im Krippenalltag, sowie über die Erziehung zu sicherheitsbewusstem Verhalten der Kinder.

Glücklicherweise haben die Mehrzahl der Unfälle in der Kinderkrippe keine schweren Verletzungen zur Folge. In der Regel handelt es sich bei diesen „Bagatellunfällen“ um Sturz- und Stolperunfälle. Sollte es doch einmal schlimmer sein, ist es der Kinderkrippe Weidenkörbchen wichtig, dass das Personal sofort fachlich und sachlich richtig Erste Hilfe leisten kann. Dies wird gewährleistet durch die regelmäßige Teilnahme an Erste-Hilfe-Kursen.

Pädagogische Konzeption

Pädagogische Grundhaltungen

Unser Bild vom Kind:

Kinder sind von Anfang an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Wir wissen, ein Kind hat die verschiedensten Ressourcen. Unser pädagogisches Handeln in der Kinderkrippe setzt deshalb nicht an den Defiziten und Schwächen, sondern an den Fähigkeiten an – an dem, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht. Das Kind erlebt sich so bei seinen Lernprozessen als kompetent und bleibt motiviert, seine Stärken und Interessen weiter auszubauen.

Die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung belegt, dass der neugeborene Mensch als „**kompetenter Säugling**“ zur Welt kommt. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten, d. h. Kinder lernen von Geburt an. Kinder lernen von sich aus mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Kinder stellen viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu „Experten“, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. In ihrem Tun und Fragenstellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis kontinuierlich zu erweitern.

Ihr Kind wird im Weidenkörbchen mit seinem Spektrum einzigartiger Besonderheiten wahrgenommen, denn jedes Kind ist für uns anders und seine Entwicklung ein individuell verlaufendes Geschehen. In seiner Persönlichkeit wird es von uns in seiner Individualität uneingeschränkt wertgeschätzt. Die Bildungsangebote in der Einrichtung bieten Ihrem Kind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung und helfen ihm dabei, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen.

Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung

Ansatz der offenen Arbeit mit Stammgruppen in der alterserweiterten Kinderkrippe

Wir betreuen Kinder während einer prägenden Lebensphase. Unser Ziel ist es, das Kind auf behutsame Weise zu begleiten und Voraussetzungen dafür zu schaffen, später ein glückliches, aktives und selbständiges Leben zu haben. Unsere Kinderkrippe arbeitet nach dem Konzept der offenen Arbeit mit Stammgruppen in der Alterserweiterung. Diese Form bietet für uns die optimalen Bedingungen für die Entwicklung in emotionaler, sozialer, kognitiver und motorischer Hinsicht.

Die Kinderkrippe Weidenkörbchen hat sich für die offene Arbeit entschieden, weil nach unseren bisherigen Erfahrungen dieser Ansatz eine optimale Organisationsstruktur für die Umsetzung des BayBEP bietet. Diese Methode sorgt für eine differenzierte, individualisierte und partizipative Bildungspraxis mit hoher Qualität. Sie ermöglicht den Kindern sehr viel Selbst- und Mitbestimmung. Überwiegend arbeiten wir in gruppenübergreifenden und altersgemischten Kleingruppen, hiermit erhalten wir höchstmögliche Lernerfolge und Bildungschancen. Zudem bieten die Stammgruppen ein überschaubares Orientierungsfeld und geben durch ihre klare zeitlich begrenzte Struktur, Raum für altersorientierte Bedürfnisse.

Mit unserem Konzept ermöglicht sich ein effizienter Personal- und Materialeinsatz. Das Raumkonzept der Funktionsräume bietet für die Kinder mehr Angebote zur Auswahl, und für das Personal mehr Zeit für Förderung und individuelle Betreuung. Für das Team ergeben sich neue Formen der Arbeitsteilung, die zu mehr Entlastung und Arbeitsqualität, aber auch mehr Teamarbeit und Abstimmung führen. Öffnung ist ein Prozess, der immer wieder reflektiert und angepasst werden muss.

Die Möglichkeit der Alterserweiterung bietet für alle Altersgruppen die unterschiedlichsten Erfahrungen. So können hier in der Kinderkrippe geschwister- und familienähnliche Erfahrungen gemacht werden. Dies entspricht viel mehr dem wahren Leben als die bisherigen altershomogenen Gruppen. Beziehungen zu Bezugspersonen können evtl. in der gesamten vorschulischen Betreuung bestehen bleiben. Kinder können voneinander lernen, auf eine ganz besondere Weise, durch die verschiedensten Vorbilder. Ältere Kinder erhalten zahlreiche Entwicklungsimpulse im Sozialverhalten (Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Trost bieten) zudem entwickeln ältere Kinder weniger Konkurrenzverhalten und Aggressionen. Die jüngeren Kinder erhalten zahlreiche Entwicklungsimpulse im sprachlich-kognitiven und im sozialen Bereich (Ältere Kindern können sich auf den Sprachstil und die Aufnahmefähigkeit jüngerer Kinder einstellen). Für Eltern besteht ein intensiverer Kontakt zur Einrichtung, durch die lange Zeit des Besuchs und der langfristigen Erziehungspartnerschaften entsteht Vertrauen. Alterserweiterte Gruppen entsprechen dem Bedarf der Familien, durch die breitere Altersstruktur wird dies ermöglicht.

Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/Innen

Unser Selbstverständnis ist die gelebte Alltagsdemokratie. Wir begegnen uns offen und partnerschaftlich und folgen daher den Grundsätzen von Demokratie und Partizipation aller Beteiligten: Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Träger und alle Kooperationspartner der Einrichtung.

Unsere Rolle als Pädagogen ist auf Austausch und Wertschätzung ausgerichtet. Bildung und Erziehung beruhen auf einer Begegnung der Kinder und Erwachsene als Partner begegnen. Unser pädagogisches Handeln zeichnet sich aus durch feinfühliges und liebevolles Zuwendung, klare Erwartungen, anregende Impulse, angemessene Unterstützung und reflektierende Beobachtung des Kindes, aber auch durch wertschätzende Grenzziehungen.

Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel des Kindes ist gleichzeitig immer auch ein Lernen. Im Spiel kann es die Realität nachspielen bzw. nachgestalten oder wechseln, indem es sich in eine andere Welt begibt (z. B. Märchen-, Medienwelt, Alltag in der Familie). In seinem Spiel, das gleichzeitig immer auch ein Lernprozess ist, will sich Ihr Kind jedoch auch mit dem realen Leben und ernsthaftem Tun befassen und sich nicht nur in „künstlich inszenierten Kinderwelten“ bewegen. Ausreichendes Freispiel ist für Kinder wichtig, muss jedoch in angemessenem Verhältnis zu Lernaktivitäten stehen, die von Erwachsenen ausgehen. Die anregende und herausfordernde Funktion geplanter und gemeinsamer Lernaktivitäten in der Gruppe bringen die Kinder in ihrer sozialen, sprachlichen und geistigen Entwicklung weiter.

Beteiligung von Kindern und Eltern

Die Familie und Kinderkrippe sind gemeinschaftlich für die Bildung und Erziehung des Kindes verantwortlich. Wir gehen daher von einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aus. Dies bedeutet, dass sich Familie und Einrichtung füreinander öffnen und

ihre jeweils unterschiedliche Bedeutung für das Kind gegenseitig anerkennen. Wichtig dafür ist ein regelmäßiger Austausch von Bildungs- und Erziehungsvorstellungen.

Interkulturelle Pädagogik

Das BayBEP und unsere christliche Haltung fordern eine positive Sicht- und Umgangsweise mit den individuellen Unterschieden der Kinder z. B. in Alter, Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion, Entwicklungstempo. Wir treten dafür ein individuellen Unterschieden mit Respekt und Anerkennung zu begegnen und die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und ihrer Familien als Normalität, Chance und Bereicherung zu betrachten und nicht mehr als Ausnahme, Risiko und Belastung.

Integration (von Behinderten, Hochbegabten)

Wir möchten die soziale Integration von allen Kindern, d.h. Mädchen und Jungen verschiedenen Alters, deutsche Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderen Begabungen fördern. Es soll ermöglicht werden, dass alle dieselbe Bildungseinrichtung besuchen und gemeinsames Leben und Lernen erfahren. Dieses Konzept hat sich international bewährt, es profitieren alle Kinder, die in solch heterogen zusammengesetzten Gruppen voneinander lernen.

Individuelle Begleitung

Wir möchten auf die individuellen Unterschiede gezielt eingehen und jedes einzelne Kind, auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten, bestmöglich begleiten. Wir möchten das Prinzip der inneren Differenzierung ermöglichen. Das bedeutet ein Nebeneinander von altersgemischten Angeboten (z. B. Morgenkreis, Projekte) und Angeboten für bestimmte Alters- bzw. Zielgruppen (z. B. Angebote für Schulanfänger, Vorkurs Deutsch für Migrantenkinder).

Besonders wichtig dabei ist die Vorbereitung auf die Einschulung der Kinder, die nicht über ausreichend deutsche Sprachkenntnisse verfügen. Nach OECD-Erkenntnissen haben die Nachkommen von Migranten schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Grund hierfür ist, dass Sprache eine Schlüsselkompetenz darstellt. Sprachliche Bildung ist deshalb ein wesentlicher Aspekt des Bildungsauftrages und der Integrationsleistung von Kindertageseinrichtung und Schule. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, haben zu Hause nicht immer ausreichend Möglichkeit, Deutsch zu hören und zu sprechen. Eine frühzeitige gezielte Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache ist für sie von ganz besonderer Bedeutung. Aus diesem Grund hat das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus das Konzept "Vorkurs Deutsch 240" entwickelt. Hier arbeiten wir mit der Grundschule eng zusammen. Im letzten Kindergartenjahr nehmen Kinder mit Migrationshintergrund an einen Deutschkurs in der Schule und in Kinderkrippe teil. Wir arbeiten nach einem Konzept das aus verschiedenen Bausteinen besteht und deren Reihenfolge beliebig auswählbar ist, bzw. und individuell angepasst werden kann. Regelmäßig findet hier das treffen in einer festen Kleingruppe statt. 18 Monate vor der Einschulung beginnt der Vorkurs im Weidenkörbchen.

Umgang mit Konflikten und Fehlern

Im sozialen Miteinander wird es immer zu Konflikten und Fehlern kommen, dies liegt in seiner Natur. Wichtig ist uns ein offener und fairer Umgang mit diesen Situationen. Grundlegend wollen wir Meinungsverschiedenheiten aller Konfliktpartner zum Wohl des Kindes kooperieren.

Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Personale Kompetenzen

Wir wünschen uns, dass Ihr Kind sich in der Kindertageseinrichtung wohlfühlt. Wir wollen verlässliche Bezugspersonen sein und bringen den Kindern emotionale Wärme entgegen. Die Regelmäßigkeiten und Rituale im Tagesablauf geben den Kindern Sicherheit, so dass sie sich neuen Herausforderungen stellen können. Mit dem Gefühl des Rückhalts können sie sich neuen Lern- und Entwicklungsaufgaben zuwenden. Wir möchten ihr Kind an eine gesunde Lebensweise und an effektive Bewältigungsstrategien (Stress, Probleme, Konflikte) heranzuführen. Wir vertrauen auf die Kompetenzen des Kindes und stärken seine Eigenaktivität durch sanfte Impulse. Mit vorübergehenden, einfühlsamen Hilfestellungen unterstützen die Erzieherinnen die Weiterentwicklung. Die Kinder werden in bildungsbezogene Planungs- und Entscheidungsprozesse kindgerecht einbezogen. Wir legen Wert auf seine zunehmend eigenverantwortliche Mitwirkung am Leben in der Kinderkrippe.

Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten / Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit sich und seiner Umwelt auseinanderzusetzen zu können.

Definition

Basis: kommt aus dem Griechischen und bedeutet Grundlage

Kompetenz: aus dem Lateinischen und bedeutet Fähigkeit

Die nachfolgenden Basiskompetenzen und ihre Umsetzung in der Bildungs- und Erziehungsarbeit stehen im Fokus unserer Krippenbetreuung:

Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwahrnehmung versteht man u.a. das Selbstwertgefühl und die positiven Selbstkonzepte: Wie bewertet ein Kind seine Eigenschaften, seine Fähigkeiten und was weiß es über sich. Die Selbstwahrnehmung ist eine Voraussetzung für die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens.

Wir setzen die Förderung zur Selbstwahrnehmung wie folgt um:

- Wir setzen an den Stärken der Kinder an
- Durch angemessenes Lob werden die Kinder bestärkt
- Aufgaben werden entwicklungsgemäß gestellt
- Dem Kind die Möglichkeit geben, „Nein“ zu sagen
- Wir schaffen eine vertrauensvolle und emotionale Bindung
- Durch aktives Zuhören und Verbalisieren der Gefühle wird das Kind in seiner Persönlichkeit ernst genommen
- Der Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung wird bewusst vorbereitet und gemeinsam mit den Eltern gestaltet
- Beim Wickeln, Füttern und anderen pflegerischen Tätigkeiten entwickelt sich eine gute Beziehung zwischen Kind und ErzieherIn

Motivationale Kompetenz

Das Kind soll sich als Verursacher seiner Handlung sehen (Autonomieerleben). Es soll zu der Überzeugung gelangen, dass es schwierige Aufgaben durch eigenes Handeln bewältigen, sich selbst steuern, Neugierde und eigene Interessen entwickeln kann.

Wir setzen die Förderung zur motivationalen Kompetenz wie folgt um:

- Das Kind wird durch altersangemessene Aufgaben unterstützt, die geringfügig über dem Leistungsvermögen des Kindes liegen
- Genaues Beobachten verhindert Über- bzw. Unterforderung
- Handlungen und Problemlösungsprozesse werden kommentiert, die Kinder durch bewertete Aussagen belohnt
- Ermunterung und Unterstützung wird gegeben
- Zeit und Raum zum selbstständigen Tun werden zur Verfügung gestellt
- Materialien werden nach dem individuellen Entwicklungsstand angeboten

Kognitive Kompetenzen

Kinder lernen durch eigenes Tun und Eigenaktivität. Am besten gelingt dies, wenn alle Sinne des Kindes angesprochen werden. Das Kind setzt sich mit Themen auseinander, vergleicht, schafft Verbindungen, zieht Schlüsse, sammelt Erfahrungen und erweitert so sein Denken und sein Gedächtnis.

Wir setzen die Förderung zur kognitiven Kompetenz wie folgt um:

- Angebote und Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme mit allen Sinnen
- Experimente mit verschiedenen Elementen aus Natur und Umwelt
- Altersgemäße Bilderbücher, Reime, Geschichten, Lieder, Gespräche, Fingerspiele usw. werden den Kindern angeboten
- Zur Problemlösung eigene Möglichkeiten finden lassen, es gegebenenfalls unterstützen
- Aktiv am Geschehen teilnehmen
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anbieten

Physische Kompetenz

Hierbei unterteilt man die Verantwortung für Gesundheit, körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenz (siehe auch Bewegungserziehung), sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung (z.B. Übergangsobjekt).

Wir setzen die Förderung der physischen Kompetenz wie folgt um:

- Rechtzeitiges Wechseln der Windeln
- Achten auf entsprechende Kleidung, um Überhitzung und Unterkühlung zu vermeiden
- Hände waschen, vor und nach den Mahlzeiten
- Ausreichendes Lüften der Räume
- Auf gesundes Essen und Trinken wird geachtet
- Ernährungsvorschriften (Allergien) werden mit den Eltern abgesprochen

Soziale Kompetenzen

Grundlage dafür ist eine gesunde emotionale Bindung, zuerst zu den Eltern, dann in der Kinderkrippe zur ErzieherIn und zu den anderen Kindern.

Wir setzen die Förderung der sozialen Kompetenzen wie folgt um:

- Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder werden wahrgenommen und aufgegriffen
- Das Kind wird ernst genommen
- Auf die Körpersprache des Kindes wird sorgsam geachtet
- Das Einhalten von Regeln wird durch Wiederholen geübt

- Gesprächsregeln werden durch Kommunikation untereinander geübt
- Das Kind wird in Konfliktsituationen ernst genommen, begleitet und unterstützt

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Das Kind erfährt sich als Teil einer Gemeinschaft mit Normen und Werten. Es soll unvoreingenommen auf andere zugehen.

Wir fördern die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen wie folgt:

- Es gibt Regeln wie z.B. nicht schlagen, nicht schubsen....
- Mahlzeiten werden am Esstisch eingenommen
- Alle Kinder werden angeleitet sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen
- Wir vermitteln evangelische Werte im Alltag und passend zum christlichen Jahreskreis zum Beispiel durch Gebete, Geschichten, Feste, Feiern und Lieder
- Unser Vorbild vermittelt Wertschätzung und Respekt gegenüber der Schöpfung der Umwelt, den Mitmenschen, den Tieren und anderen Kulturen

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Kind lernt Verantwortung für das eigene Handeln, gegenüber anderen Menschen, für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Wir fördern Verantwortungsübernahme unter anderem durch:

- Gemeinsames Aufräumen der Spielsachen
- Mithilfe bei häuslichen Arbeiten wie z.B. Tisch decken
- Verschiedene Naturerfahrungen
- Hinführung zur Übernahme von altersgemäßen Aufgaben z.B. die Kinder helfen sich gegenseitig

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Das Kind lernt seine Meinung einzubringen und die Meinung der anderen zu akzeptieren. Durch das Einhalten von Regeln und Überdenken von Standpunkten wird das Kind auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet.

Wir fördern die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe durch:

- Vorbildfunktion der pädagogischen MitarbeiterInnen
- Einbeziehung der Kinder bei Entscheidungen z.B. was spielen wir heute im Kreis?
- Durch unsere Begleitung, Unterstützung, Bestärkung, Achtsamkeit

Resilienz

Sie ist die Grundlage für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. In jeder Entwicklungsstufe hat der Mensch Aufgaben zu bewältigen, die für seine weitere Entwicklung von großer Bedeutung sind. Diese Aufgaben oder Entwicklungsstufen stellen immer Herausforderungen bzw. Stressfaktoren dar, die auf unterschiedlichste Weise bewältigt werden können. Die Stabilität und Widerstandsfähigkeit eines Menschen steigt mit der Vielzahl der Bewältigungsformen, auf die er zurückgreifen kann.

Wir fördern Resilienz wie folgt:

- Einfühlsames Eingehen auf Trennungsängste und Krisen (während der Eingewöhnungsphase)
- Krisenhafte Situationen werden als Chance zur Bewältigung von Ängsten und Unsicherheiten genutzt
- Eigenaktivitäten und Eigenverantwortung werden gestärkt

- Positive Beziehungen werden ermöglicht
- Kinder werden auf Veränderungen vorbereitet
- Annehmen der Kinder
- Wertschätzender Umgang miteinander
- Angenehmes Gruppenklima
- Stressfreier Tagesablauf

Lernmethodische Kompetenzen - Lernen wie man lernt

Jedes Kind lernt von Geburt an, weil es aktiv und neugierig ist. Das Kind soll lernen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

Wir fördern die Lernkompetenz wie folgt:

- Das Kind soll sich ganzheitlich entwickeln
- Es erhält emotionale Zuwendung und Verständnis
- Es erhält die nötige Zeit und den Raum, um die verschiedenen Dinge in seiner Umgebung wahrzunehmen und zu verstehen
- Die Kinder werden ermutigt, aber nicht gedrängt
- Erreichte Lernschritte werden positiv kommentiert
- Bereitstellen anregender Materialien

Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Bereits in den Jahren bis zur Einschulung ist Bildung breit angelegt. Die Kinder bringen von Geburt an vielfältige Kompetenzen und Ausdrucksformen mit und verfügen über komplexes Wissen in mehreren Bereichen. Auf dieser Grundlage haben wir insgesamt elf Bildungs- und Erziehungsbereiche festgelegt. Ihre getrennte Darstellung versteht sich nicht als Fächerkanon und Stundenplan wie in der Schule, d. h. die einzelnen Bildungsbereiche sind auch nicht isoliert voneinander „abzuarbeiten“. Vielmehr greifen die Bereiche – im Sinne einer ganzheitlichen Bildung – ineinander und haben das gemeinsame Ziel, das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit zu stärken und auf sein Leben vorzubereiten:

Mathematische Bildung und Förderung



Mathematisches Talent kann sich dann am besten entfalten, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Lebenserfahrungen – Größe, Gewicht, Zeit, Raum, Menge, räumliche Wahrnehmung, Rhythmus, Ordnen, Formen – mit allen Sinnen zu begreifen und zu erproben. Alltagssituationen werden von uns genutzt, um den Kindern mathematische Erfahrungen bewusst zu machen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Indem Ihr Kind im Bällebad oder in Naturmaterialien „baden“ darf
- Wahrnehmen der Raum-Lage-Position des Kindes z.B. „oben sein“, etwas „hinauftragen“, runter springen, rein klettern
- Kennen lernen einfache, geometrische Formen wie z.B. rund, eckig, kreisförmig, rechteckig, quadratisch, dreieckig etc.
- Ordnen und sortieren z.B. beim Aufräumen
- Zeit wahrnehmen z.B. „Zuerst essen wir, dann schläfst du und dann kommt dein Papa und holt dich ab“
- Umgang mit Begriffen wie z.B. größer und kleiner
- Verse, Reime, Fingerspiele mit entsprechenden Texten
- 1-zu-1 Zuordnung: z.B. „Jeder bekommt ein Gummibärchen“

Naturwissenschaftliche und technische Bildung



Kinder wollen wissen wie etwas schmeckt, wie es sich anfühlt, wie es funktioniert und ob es immer so funktioniert. Ihr Forschungsinteresse gilt z.B. dem Wasser, der Falllinie, dem Lichtschalter, etc.

Die Kinder machen dabei Fortschritte in ihrer Entwicklung. Ihre Beobachtungsfähigkeit wird differenzierter und genauer, hierbei wollen wir sie unterstützen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir dieses Ziel um:

- Durch Experimente erleben und erfahren die Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge. „Wasser ist flüssig“, „Schnee schmilzt“
- Mit Ihrem Kind Saatkörner einsäen, um das Wachstum der Pflanzen bewusst zu erleben
- Das Wetter beobachten
- Eigenschaften unterschiedlicher Stoffe kennen lernen z.B. fest - flüssig, heiß - kalt
- Vorgänge in der Umwelt beobachten z.B. „es schneit“, „hell und dunkel“, „Kugeln rollen nach unten“, etc.
- Naturmaterialien sammeln und begreifen

- Verschiedene Geschmacksrichtungen kennenlernen
- Unterschiedliche Oberflächen und Materialien erforschen
- Einfache technische Versuche z.B. Licht an- und ausmachen, Bilder am Laptop weiterschalten
- Sinnliche Erfahrungen: planschen, schütten, kneten, pusten, riechen, etc.

Werteorientierte und religiöse Bildung

Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, in der Begegnung mit bestehenden Wertesystemen und religiösen Überlieferungen, eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Wir möchten die Grundlagen des christlichen Glaubens vermitteln, Werte und Normen vermitteln, lernen wie man mit Krisen, Brüchen und Übergängen im Leben gut mit Hilfe der Religion zurechtkommen kann. Ebenso möchten wir helfen, Kinder bei ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung zu unterstützen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Die Kinder erleben und staunen über die Schöpfung
- Wir sind alle Menschen und machen auch mal Fehler → Kultur des Verzeihens
- Einfache biblische Erzählungen und Rituale. Inhalte kennenlernen z.B. „Moses im Korbchen“, Beten vor dem Essen, christliche Feste bewusst erleben
- Mitverantwortung für unseren Krippenalltag tragen z.B. Aufräumen
- Konflikte aushalten und austragen lernen, bereit sein Lösungen zu finden
- Auf gewaltsame Auseinandersetzungen zugunsten eines verbalen oder gestikulierenden Aushandelns verzichten
- Mit Misserfolgen umzugehen und es erneut zu versuchen
- Jeder Mensch ist etwas Besonderes, wir begegnen ihm mit Achtung und Toleranz
- Die Unterschiede der einzelnen Menschen kennen lernen, und einander zu helfen
- Den eigenen Willen entdecken und Teile des Lebens selbst zu bestimmen

Umweltbildung und Erziehung

Umweltbildung findet täglich durch Naturbegegnungen, Erlebnisse, mit Tieren und Pflanzen und den Umgang mit Naturmaterialien statt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Tiere und Pflanzen kennen lernen
- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Naturmaterialien kennenlernen (Erde, Sand, Steine, Blumen, Blätter, etc.)
- Emotionaler Zugang zur Umwelt
- Freude und Entspannung z.B. Sonnenstrahlen auf der Haut spüren, barfuß durchs Gras laufen, etc.
- Den Kindern Zeit und Raum geben, eigene Erfahrungen zu machen, z.B. falle ich in den Schneematsch - werde ich nass

Musikalische Bildung und Erziehung

Schon im Mutterleib hören Babys Töne, sie leben in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt und nehmen akustische Reize viel stärker wahr als optische Eindrücke. Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude, emotionaler Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Ihr Kind soll Freude an der Musik und am Singen finden
- Die Kinder lernen ihren eigenen Körper als Instrument kennen
- Über Bewegung erleben und spüren die Kinder Takt und Rhythmus
- Die Kinder sammeln Erfahrungen mit einfachen Instrumenten
- Durch das Singen von Liedern (auch Schlafliedern), durch Rhythmisieren und „Knireitern“
- Durch das Angebot von Bewegungsspielen und Tänzern
- Unterschiedliche Materialien und Instrumente, die eine Differenzierung von Klängen ermöglichen z.B. Trommeln auf dem Tisch oder Boden
- Akustische Signale, die die Kinder zum Aufräumen oder zum Schlafen anregen
- Bewusster Einsatz von CDs

Bewegungserziehung

Im Krippen- und Kindergartenalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden zu fördern und die motorischen Fähigkeiten zu üben, sowie eine gesunde Entwicklung anzuregen. Die Bewegungsbedürfnisse Ihres Kindes einzuschränken, bedeutet die Entwicklung des Kindes empfindlich zu stören (Haltungsschäden, Entwicklungsverzögerung, Organleistungsschwäche, Koordination, Kondition, weniger Ausdauer, Aggressionsabbau, etc.).

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Die Kinder erkennen ihre eigenen körperlichen Grenzen und erweitern diese durch üben z.B. Treppen steigen, Bobby Car fahren, Spaziergänge
- Wir fördern die Fein- und Grobmotorik der Kinder z.B. Schneiden, Puzzeln, Springen, Rennen
- Die motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten regen wir an. Die Kinder erproben und verfeinern diese dadurch z.B. Klettern, Werfen und Fangen von Bällen
- Eine offene Raumgestaltung mit unterschiedlichen Ebenen und Freiräumen
- Das Angebot von verschiedenen Fahrzeugen oder anderen Fortbewegungsmitteln z.B. Rody-Pferde, Rutschautos etc.
- Freies Bewegen im Außenbereich

- Indem wir mit Ihnen Absprachen über bequeme Kleidung ohne Bänder oder Kor-deln treffen – dies ermöglicht Ihrem Kind, sich frei zu bewegen

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns, später lernt das Kind noch andere Gestaltungsformen –bis hin zum Schreiben. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlich-keitsentwicklung – wir ermöglichen diese Erfahrungen den Kindern.



In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Die Kinder lernen unterschiedliche Gestaltungsmaterialien und -möglichkeiten kennen z.B. flüssige Farbe, Wasserfarbe, Knete, Papier, Pappe, Sand, etc.
- Die Arbeiten der Kinder werden wertgeschätzt und anerkannt (es geht uns nicht um das Herstellen von Produkten)
- Die Schaffung von Zeit und Raum für Experimente mit unterschiedlichen Farben, Stiften, Kleister, Knete und Papieren
- Die Gestaltung des Flurs oder Gruppenraumes mit Kinderarbeiten
- Die Gestaltung des eigenen Portfolios Ihres Kindes und Sammeln der Kinderar-beiten in dieser
- Die Bereitstellung guter und hochwertiger Materialien
- Zusammenarbeit mit den Eltern in der Anerkennung der Werke
- Grundverständnis von Farben und Formen erwerben

Gesundheitserziehung

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohn-heiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickel nsich bereits in den ersten Lebensjahren, besonders in den ersten drei – sie bleiben oft lebenslang erhalten und aktiv z.B. Gesundheitsprobleme wie Übergewicht, Sucht

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Wir bieten den Kindern eine gesunde Ernährung an

- Die eigene Körperwahrnehmung der Kinder wird gestärkt z.B. durch Massagen, verschiedene Untergründe zum Darüberkrabbeln, Sandsäckchen, Kissen, Decken
- Ständig angebotene Getränke (überwiegend ungesüßter Tee und Wasser)
- Die Mithilfe Ihres Kindes bei der Zubereitung von Speisen z.B. Waffeln backen, Grießbrei kochen, Fläschchen zubereiten
- Eine individuelle Schlafenszeit und einen eigenen Schlafplatz
- Unterstützung bei der Körperpflege wie Hände waschen, Windelwechsel, Toilettenbenutzung aus eigenem Antrieb
- Säuglinge und Kleinkinder reagieren auf Stresssituationen durch das Aufsuchen einer Bezugsperson oder eines Beruhigungsobjektes (z.B. Schmusetier). Wir versuchen beides bereitzuhalten bzw. durch die lange Eingewöhnung Ihrem Kind die Kontaktaufnahme zu verschiedenen Bezugspersonen zu ermöglichen
- Kennenlernen des eigenen Körpers, Körperteile benennen
- Jeder darf so lange Essen, wie er möchte

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Babys kommen bereits mit emotionalen und sozialen Kompetenzen auf die Welt. Diese sind Voraussetzungen, dass sie sich in unserer sozialen Gemeinschaft einfinden können. Kleinkinder und Kindergartenkinder benötigen konstante Beziehungen zu verschiedenen Personen – Erwachsenen und Kindern – um sich sozial und emotional entwickeln zu können. So werden sie selbstständiger, leistungsfähiger, offener und lernen, sich Hilfe zu holen. Wichtig ist uns, dass Probleme selbst gelöst werden können, denn dadurch entwickeln sich ein hohes Selbstwertgefühl und ein positives Selbstbild. Von Geburt an sind Kinder herausgefordert zu lernen, wie sie ihre Gefühle, ihr Temperament steuern und auf die Emotionen anderer reagieren. Konflikte gehören zum Alltag. Kinder können einige davon alleine lösen, bei manchen benötigen sie Hilfe.



In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Ihr Kind sollte seine eigene Gefühlswelt kennenlernen und ein emotionales Verständnis von sich selbst entwickeln z.B. „Mein Freund ist traurig und weint→ich bringe ihm ein Taschentuch und seinen Lieblingstедdy“
- Wir nehmen Rücksicht aufeinander z.B. Wir warten an der Treppe auf die anderen; wir halten uns an einfache Regeln und Strukturen
- Wir lernen, uns in einer Gruppe von Menschen (Erwachsenen und Kindern) zurechtzufinden, verschiedene Beziehungen aufzubauen, Konflikte auszutragen, Freunde zu finden
- Das Kind lernt Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen, zuerst non-verbal später verbal z.B. „Kann ich bitte Wasser haben?“

Sprache und Literacy

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung für das Leben in einer Gemeinschaft und für schulischen und beruflichen Erfolg. Kinder versuchen von Anfang an mit ihrer Umwelt zu kommunizieren – zuerst mit Gestik, Mimik und Lauten – später mit Worten und Sätzen. Einige Kinder unserer Einrichtung wachsen zu Hause mit verschiedenen Muttersprachen auf. Wir sprechen in der Krippe Deutsch und ermutigen die Eltern ihre jeweilige Landessprache mit den Kindern zu nutzen. So versuchen wir Wortverwechslungen und Dysgrammatismus vorzubeugen.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

- Kinder lernen sprechen, durch die intensive Kommunikation mit einer Bezugsperson. Wir versuchen den Kindern dieses Umfeld zu ermöglichen und Freude am Dialog zu vermitteln
- Kinder lernen zuzuhören, dies benötigen sie im späteren Leben z.B. Kindergarten, Schule, etc.
- Durch Spiele, Reime, Gedichte, Kniereiter, Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, Verse und das tägliche Gespräch lernt Ihr Kind sich zuerst über Mimik und Gestik, später mit Worten und Sätzen zu verständigen
- Erster Zugang zu Literatur wird ermöglicht
- Eine sprachliche Begleitung alltäglicher Situationen wie z.B. Wickeln
- Deutschkurs für Migrationskinder
- Mundmotorikkurs

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In unserer Gesellschaft sind Medien unabdingbare Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, privaten, schulischen und beruflichen Lebens. Sie sind Bestandteil unserer Lebensführung und beinhalten Chancen und Risiken.

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir diese Ziele um:

Medien im Alltag entdecken und bewusst in der Krippe einsetzen:

- Auditiv: Musik- CDs

- Visuell: Fotos, Bilderbetrachtungen (teilweise auf dem Laptop), Bilderbücher, Bilderbuchkino
- Haushalt: Geschirrspüler, Mikrowelle, Kühlschrank, Telefon, Lampen, Wäschetrockner, Herd, Waschmaschine, Kaffeemaschine
- Büro: Kopierer, Drucker, Digitalkamera



Partizipation

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder)

Partizipation von Kindern bedeutet eine freiwillige Machtabgabe und gleichzeitig eine hohe Verantwortlichkeit der Erwachsenen. Wir begleiten die Kinder und lassen sie mit ihren Entscheidungsspielräumen nicht allein, für uns ist ein gleichberechtigter und kommunikativer Prozess. Kinder sind kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Sie setzen sich vom Beginn ihres Lebens an aktiv und aus eigenem Antrieb mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinander. Dabei fällen sie wichtige Entscheidungen für ihr zukünftiges Leben - allerdings ohne bewusst die Alternativen abzuwägen. Hierbei unterstützen wir sie.

- Wir sind davon überzeugt, dass jede und jeder etwas zu sagen hat und nehmen ihre Beiträge ernst. Wir hören den Kindern aufmerksam zu. Wir wenden und ihnen dabei körperlich zu. Wir sprechen es ehrlich aus, wenn es, aus welchen Gründen auch immer, gerade nicht möglich ist, sich auf das Gespräch einzulassen: "Ich kann dir jetzt nicht zuhören. Kannst du warten, bis ich hiermit fertig bin?" Wir geben den Gefühlen oder Gedanken der Kinder eine Sprache. Wir haben die Selbstsicherheit, eigene Ungewissheiten einzugestehen: "Das weiß ich auch nicht, aber wir können gemeinsam versuchen, es heraus zu bekommen."
- Kinder können während der „offenen Zeit“ frei wählen, womit sie sich beschäftigen.
- Spiel- und Gebrauchsmaterialien für die Kinder sind frei zugänglich.
- Regeln werden gemeinsam in der alterserweiterten Gruppe aufgestellt.
- Teilnehmen an einer Kindekonferenz für alle Kinder egal welches Alter.

Tiergestützte Pädagogik mit Hühnern im Weidenkörbchen

Mit der Erweiterung des Hauses leben neben Kindern mit ihren Familien auch Haustiere. Derzeit sechs Hühner beleben Zusammenleben auf vielfältige Weise bereichern.

Warum Tiere in einer Kindertagesstätte?

Durch den gezielten Einsatz der Tierhaltung in unserer pädagogischen Einrichtung wird den Kindern auf einzigartige Weise die Möglichkeit gegeben, Kompetenzen unterschiedlichster Entwicklungsbereiche zu fördern und zu stärken.

Hierzu zählen unter anderem Lernprozesse im sozial-emotionalen sowie kognitiven Bereich und das Verantwortungsgefühl gegenüber Menschen und Natur. Kinder werden im Umgang mit Tieren sensibilisiert, aber auch in der Entwicklung von Achtsamkeit, Aufmerksamkeit und **Mitgefühl** gestärkt. Sie vertrauen sich den Tieren an, teilen ihre Gefühle und Erlebnisse mit. Dadurch werden die Kinder in ihrer **Sprachfreude** angeregt. Die Kinder lernen sowohl mit den Tieren zu kommunizieren tauschen sich mit anderen Kindern auch intensiv über die Tiere und die damit verbundenen Erlebnisse aus.

Kindliche **Ängste** und Widerstände werden durch den Kontakt mit Tieren in Empathie und Mitgefühl transformiert. Die Altersmischung in unserem Haus ermöglicht zudem, dass die Kinder lernen die Hühner richtig zu versorgen und **sensibel** mit den Tieren umzugehen. Durch die Übernahme von Aufgaben bezüglich der Tierversorgung steigt das **Selbstwertgefühl** des Kindes, da ihm Verantwortung für Lebewesen übergeben wird.

Ebenso fördert der tägliche Umgang mit den Tieren das **Verantwortungsbewusstsein** und die Rücksichtnahme gegenüber Lebewesen. Der aktive Kontakt zu Tieren schult die Körperwahrnehmung. Das Kind lernt somit seine Körpersprache kontrolliert und bewusst einzusetzen. Das Streicheln oder der Anblick eines ruhenden Tieres **vermindert Stress** und Erregungszustände messbar. Tiere nehmen in der Welt der Kinder einen besonderen Platz ein, wodurch sie sich unmittelbar mit ihnen verbunden fühlen.



Die Erzieherin und fortgebildete Hühnerfachfrau Yvonne Mierlein ist Beauftragte und Ansprechpartnerin für die Hühnerhaltung. Sie hat bereits Hühnerprojekte in den vergangenen geleitet und eine intensive Fachfortbildung besucht und kann so auf Fachwissen und Erfahrung zurückgreifen. Frau Mierlein bekommen Unterstützung von ihren Mitarbeitern und den Eltern der Kinder, die in den Schließzeiten das Füttern der Tiere übernehmen. Die Hühner leben in einem jeweils separaten Hühnerstall, es steht ihnen auch ein sowie ein Freigehege zur Verfügung.

Für spezifischere Fragen zu Versorgung, Tierkrankheiten und artgerechter Haltung stehen wir im Austausch mit einer Tierveterinärin aus der Nachbargemeinde, so wie die Vorstandschaft des Kleintierzuchtvereins Allersberg. Sie beraten uns bei allen Anliegen und Fragen rund um die artgerechte Haltung und Gesundheit der Tiere.

Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

Tagesgestaltung und -struktur

Unsere Kindertagesstätte öffnet um 7.30 Uhr mit dem Frühstück. Hier bieten wir gleitendes Frühstück an: Obst, bzw. aufgeschnittenes Gemüse und Frühstücksvariationen. Um 8.00 Uhr eröffnet eine weitere Kollegin alle Gruppen, um 8.45 Uhr endet die Frühstückszeit. Wir starten mit einem gemeinsamen Morgenkreis in den Tag. Mithilfe der persönlichen Bildkarte wählen die Kinder gezielt Beschäftigungen aus (z.B. kreatives Gestalten, Musik, Tanz, Bewegung, Gesellschaftsspiele, Geschichten hören...) und anschließend beginnt das Freispiel. Der Morgen endet mit gemeinsamem Aufräumen. Vor dem Mittagessen findet in den Krippengruppe ein Singkreis statt. Gemeinsam singen wir Bewegungslieder oder lernen Finger- und Sprechreime. Nähere Informationen zu den Aktivitäten sind dem Wochenplan an der Pinnwand zu entnehmen oder werden mittels E-Mail einmal wöchentlich an die Eltern verschickt.

Die Mittagszeit

Die Gruppen essen getrennt, sie sammeln sich alle zum Mittagessen in den jeweiligen Gruppen. Es besteht keine feste Sitzordnung. Der Tisch wird gedeckt und wir beginnen, nach dem gemeinsamen Tischgebet, zu essen. Die Mahlzeiten werden von zwei Köchinnen zubereitet. Die ErzieherInnen im Mittagsdienst begleiten die Kinder während der gesamten Mittagsphase. Sie reichen die Speisen, helfen beim Essen (füttern). Anschließend gehen die Kinder mit Schlafbedürfnis in die Schlafräume. Im Kindergarten beginnt für den Rest der Kinder Qualitätszeit, hier finden die Vorschule oder besondere Fördergruppen statt.

Vorschulkinder haben nach der Vorschule die Möglichkeit, sich im einsichtigen Gartenbereich am Sandkasten aufzuhalten. Von 13.00 bis 14.00 Uhr haben die Kinder diese Möglichkeit.

Der Nachmittag

Ab 14.00 Uhr beginnt der Nachmittag mit einem gemeinsamen Kinderkreis. Nach dem Mittagskreis können die Kinder an einem Kinderkurs teilnehmen. Unter Kinderkursen verstehen wir ein Angebot, das rein von der pädagogischen Fachkraft initiiert wird. Im Idealfall ergänzt und unterstützt der Kurs verschiedene Bildungsbereiche. Für den Rest der Kinder findet Freispiel in der Außenanlage statt. Gegen 15.30 Uhr kann noch einmal gespart werden. Anschließend wird gemeinsam aufgeräumt, die Kinderkrippe schließt um 16.30 Uhr.

Angebotskonzept

Festes Angebotskonzept

In der Zeit zwischen 9.00 und 9.30 Uhr finden an den Projekttagen geplante Angebote statt. Je nach persönlichem Interesse können sich die Kinder frei mit ihrer Bildkarte dazu anmelden.

Einmal wöchentlich planen wir einen Ausflug, unsere Ziele werden im Idealfall dem Projektthema angepasst bzw. richten sich nach dem Interesse der Kinder.

Einmal in der Woche können wir die Dreifachturnhalle des TSV-Allersberg nutzen. Hier findet ein Musikkreis statt, in dem gemeinsam Kindertänze und Bewegungslieder geübt werden. Anschließend folgen ein gezieltes Angebot und eine Bewegungsbaustelle.



Auch der Morgenkreise und der Singkreise zählen zu den festen Angeboten. Regelmäßig, ca. einmal im Monat, findet die Kinderkonferenz statt. Hier wird demokratisch ein neues Projektthema gewählt.

Zu unseren festen Angeboten gehört auch die Vorschularbeit, welche eine gezielte Förderung der Kinder im letzten Jahr vor dem Schuleintritt beinhaltet. Dazu bieten wir den Kindern ein gruppenübergreifendes Vorschulprojekt an, das einmal im Jahr stattfindet und mit einem Vorschulflug endet.

Eine pädagogische Fachkraft bietet nach dem Mittagessen zusätzlich Sprachförderung an. Bei dieser werden die Kinder in Kleingruppen spielerisch gefördert. Dieses Angebot richtet sich vor allem an Kinder mit Migrationshintergrund oder mit Sprachauffälligkeiten. Auch die beschriebenen Kinderkurse sind feste Angebote. Hat sich ein Kind für einen Kurs entschieden, so wird die Teilnahme für dieses Kind verpflichtend.

Offenes Angebotskonzept

Während der Freispielzeit wecken wir durch ansprechendes Material und Angebot das Interesse der Kinder. Jeder Raum wird durch das Bereitstellen verschiedenster, auch nicht alltäglicher Materialien, als interessanter Spiel- und Lernort gestaltet. Die Kinder können selbst entscheiden, ob und in welcher Form sie dieses Angebot nutzen wollen.

Ein Beispiel:

Neben den festen Kreativangeboten steht den Kindern im Kreativraum ein Mal- und Basteltisch zur Verfügung, an dem sie während der Freispielzeit ihre eigenen Ideen umsetzen und mit Kleber, Schere und Stiften umgehen und sich frei entfalten können.

Raumkonzept

Viele unserer Kinder verbringen mindestens 40 Stunden pro Woche im Weidenkörbchen. Eltern und Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen. Deshalb trägt unser Raumkonzept den vielfältigen Bedürfnissen von Kindern, Eltern und Mitarbeitern Rechnung.

In unserem Haus bieten wir den Kindern Funktionsräume an, die für die individuelle und gemeinsame Entwicklung, sowie für den Zugewinn an Freude und Selbstvertrauen in jedem Alter beitragen. Dafür stellen wir sorgfältig ausgewähltes Material zur Verfügung. Für jeden Funktionsraum ist eine Erzieherin zeitweise zuständig.

Wir bieten:

- Bewegungsbaustelle mit Picklermaterialien draußen und drinnen-Ecken für unbeobachtetes Spiel
- Räume für eigenes Handeln und Gestalten wie Kreativraum und Bauzimmer
- Bereiche zum Forschen - naturwissenschaftlicher Bereich

- Bereiche, um in Rollen zu schlüpfen und sich zu verkleiden

Unsere Materialien und Räume sind größtenteils für alle Kinder zugänglich. Sie bieten vielfältige Sinneseindrücke, da Kinder mit allen Sinnen lernen und ihre Umgebung im wahrsten Sinne des Wortes begreifen möchten. Dabei bieten wir den Kindern nicht nur fertiges Spielzeug an, sondern auch "Zeug zum Spielen" (Alltagsgegenstände). Unsere Kinder bestimmen Ort, Spielpartner, Materialien und Dauer des Spiels selbst. Die Räume können nach Belieben gewechselt werden. Das Raumkonzept ermöglicht die Balance zwischen Ruhe und Aktion, Selbsttätigkeit und Gruppenaktion. Unsere Funktionsräume legen die Kinder nicht auf den Erwerb bestimmter Kompetenzen fest. Sie laden vielmehr zum forschenden Entdecken und Handeln ein. Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder in der Auseinandersetzung mit dem Raum, den Materialien und der Gruppe wahrzunehmen, bedeutsame Fragestellungen der Kinder zu erkennen und mit den Kindern daraus Themen und Projekte zu entwickeln. Dabei kann es erforderlich sein, räumliche Gegebenheiten im Dialog mit den Kindern anzupassen. Hierfür bringen sich unsere pädagogischen Fachkräfte mit ihrem Fachwissen ein und haben durchaus eigene Schwerpunkte, in denen sie besonders gut sind. Sie können deshalb den Kindern in diesen Fachbereichen als besonders kompetente und motivierende Vorbilder dienen.

Projektarbeit

Ganz allgemein definiert sich Projektarbeit als das selbstständige Bearbeiten einer Aufgabe, eines Themas oder Problems durch eine Gruppe - angefangen von der Planung, über die Durchführung bis hin zur Präsentation der Ergebnisse. Übertragen auf den Kindergarten kann Projektarbeit bedeuten, dass Kinder im gemeinsamen Prozess mit anderen (ErzieherInnen, Eltern, Experten...) Fragen entwickeln, Lösungswege suchen und neue Erkenntnisse gewinnen. Kennzeichnend für die Projektarbeit sind mitbestimmende, partizipative Handlungs- und Interessenorientierung sowie die Forderung nach ganzheitlichen Lernerfahrungen.

Im Rahmen von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben und für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen.



Verlauf eines Projekts

Projektinitiative:

1. sich aus einer Situation ergebend
2. spontane Idee von Kindern oder anderen
3. ausgearbeiteter Vorschlag der Erzieherinnen aufgrund ihrer Beobachtungen



Projektwahl durch die Gruppe

Demokratische Entscheidung in der Kinderkonferenz



Projektskizze/-plan

Besprechung der Inhalte



Vorbereitung des Projekts



Durchführung des Projekts



Reflexion des Projekts



Auswertung des Projekts

Die Projektideen werden gesammelt, dann wird diskutiert, welche Aspekte des Themas verfolgt werden sollen. Die Entscheidung hängt ab von Faktoren wie

- den vermuteten oder geäußerten Interessen der Kinder,

- der Zusammensetzung der Kindergruppe (z.B. chronisch kranke oder behinderte Kinder),
- der Bedeutung für das Kinderleben,
- dem pädagogischen Wert des Themas,
- der Vielfalt der sich aus dem Thema ergebenden Aktivitäten und Lernmöglichkeiten,
- der Chance für eine allseitige Förderung der Kinder (Sinne, Fertigkeiten usw.),
- der Einsatzmöglichkeit für viele Methoden und Medien,
- dem Interesse der Erzieherinnen,
- dem Wissen der Erzieherinnen über das Thema und ihre relevanten Erfahrungen,
- der Möglichkeit, Eltern und andere Personen einzubinden, sowie
- dem Vorhandensein benötigter Ressourcen, Materialien und Gegenständen.

Anschließend wird der Ablauf des Projekts erarbeitet und in einer Projektskizze niedergelegt. Diese enthält Angaben über Projektziele, Aktivitäten, aufzusuchende Orte, außenstehende Gesprächspartner, benötigte Materialien und Dienstleistungen, Aufgabenverteilung, notwendige Absprachen, Arbeitsschritte, Zeitaufwand, Abschlusstätigkeiten usw.

Nimmt das Interesse der Kinder im Verlauf des Projektes ab, mangelt es ihnen an neuen Ideen, wünschen sie genauere Informationen, bleiben Rollenspiele zu oberflächlich usw., dann können Vorschläge vom Team erfolgen. Generell sollte ein Projekt möglichst an den Bedürfnissen der Kinder orientiert verlaufen, d.h. die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder sollten weitestgehend berücksichtigt werden und im Vordergrund stehen.

Wenn das Interesse der Kinder am Projektthema abnimmt, ist es an der Zeit für die Beendigung des Projekts. Sinnvoll ist ein besonderer Abschluss, Fest oder Feier oder ein besonderer Ausflug, es kann aber auch eine Präsentation der Projektergebnisse sein.

Ein Auswertungsgespräch mit dem Team und den Kindern ist uns sehr wichtig, damit Projektinitiative, Projektverlauf, Erreichen der Ziele, welche Projektphasen gut und welche weniger gut verliefen, wie das Klima in der Gruppe war, wie das Projekt bei Eltern und Außenstehenden ankam usw. geklärt werden können. Abschließend können Kritikpunkte erörtert und Konsequenzen für zukünftige Projekte gezogen werden.

Bedeutung von Projekten für Krippenkinder

Kann man mit Krippenkindern Projekte durchführen? Oft wird dies sehr kritisch gesehen. Viele können es sich nicht vorstellen; sie sind der Meinung, Kinder unter drei Jahren würden machen, was sie wollen. Dieser Ansicht ist sicher nicht ohne weiteres zu widersprechen.

In unserer Praxis beobachteten wir Beispiele, dass Projektarbeit auch mit Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr bereits möglich ist. Kinder dieser Altersgruppe können uns die Gegenstände und ihre Wissbegierde in der Regel noch nicht sprachlich mitteilen, doch wenn man sie beim Spielen beobachtet und ihre Aktivitäten erfasst, stellt man häufig fest, dass sie durch die Verfolgung bestimmter Interessen geleitet sind. Es kommt darauf an, diese Interessen aufzugreifen, die Kinder zu motivieren und versuchen zu verstehen, was sie gerade beschäftigt, um daraus ein Projekt entwickeln zu können.

Beobachtungen werden von uns Erzieherinnen notiert und daraus ein Projektthema entwickelt. Dieses wird im Namen der Krippenkinder weitergegeben und in der Kinderkonferenz wiederum zur Auswahl stehen.

Mahlzeiten

Die gesunde Ernährung nimmt bei uns einen wichtigen Platz im Kindergarten und Krippenalltag ein. Durch gemeinsam eingenommene Mahlzeiten und einmal wöchentlich (Mittwoch) auch gemeinsam zubereitete Mahlzeiten, erfahren die Kinder, was es heißt, sich gesund zu ernähren. Sie können Nahrungsmittel kennenlernen, die ihnen möglicherweise noch unbekannt sind, sie können neue Geschmacksrichtungen erleben und ihre Kenntnisse über gesunde Nahrungsmittel erweitern.

Wir möchten auch den eigenverantwortlichen und ungezwungenen Genuss von Lebensmitteln fördern. Kinder sollen nicht gezwungen werden, bestimmte Lebensmittel zu probieren oder aufzuessen. Wir achten auf ein ausgewogenes Lebensmittelangebot. Wir bieten zu den Mahlzeiten Wasser oder ungesüßten Tee an. Zu Festen oder an besonders heißen Tagen gibt es Wasser mit verdünntem Saft.

Täglich gibt es morgens von 7.45 bis 9.00 Uhr Frühstück. Hier wird verschiedenes Obst und Gemüse angeboten. Montags erhalten wir vom Milchbauern frische Milch und Naturjoghurt, dazu kann Müsli gereicht werden. Durch die vorhandene Küchenmaschine können wir regelmäßig Korn frisch mahlen und der Speiseplan kann mit frisch gebackenem Brot ergänzt werden.

Mittagessen erhalten wir von Köchin. Sie kochen frisch, günstig und lecker. Natürlich darf nicht jeder für Kinder kochen. Die Köchinnen sind über die Hygieneregeln belehrt worden und halten diese auch gewissenhaft ein. Der Speiseplan wird im voraus auf der Kikom-App veröffentlicht.

Nach dem Schlafen können die Kinder gleitend, nach Bedarf, vespern. Es stehen wieder Obst, Gemüse und verschiedene Snacks wie Knäckebrot, Vollkornbrot, Reiswaffeln und Zwieback, variiert mit magerer Wurst, Käse und anderen Brotaufstrichen bereit.

Ab 15.30 Uhr gibt es eine gemeinsames Spätvesper, hier sitzen alle noch einmal gemeinsam am Tisch.

Ruhepausen

Zeit ist heute allzu oft Mangelware geworden, auch im Kindergarten. Förderstunden, Feste, Alltag und Outdoorangebote. Alles muss unter einen Hut gebracht werden und das ist meist nur mit einem straffen Zeitplan möglich. Die Kinder einfach nur mal frei spielen, träumen oder trödeln lassen, wirkt da schnell wie nutzlos vertane Zeit. Doch das täuscht! Kinder brauchen dringend Ruheinseln, unter zu großer Daueranspannung leiden sie.

Je nach Tagesverfassung und Grundtyp brauchen die einen Kinder dafür mehr Bewegung und Aktion und die anderen eher Stille und Ruhe. Das Ziel ist jedoch stets das gleiche.

Das Thema Schlaf ist besonders bei den kleineren Kindern ein wichtiger Bestandteil in der Kinderkrippe. Manche Kinder brauchen viel, manche weniger Schlaf,- und die unterschiedlichen Phasen mit unterschiedlichen Schlafbedürfnissen, wechseln ungleichmäßig schnell. Grundsätzlich haben alle Kinder bis zum Schulalter ein Bedürfnis nach Abwechslung zwischen Aktivität und Ruhe.

Generell gibt es bei uns kein Müssen, die Kinder werden zu nichts gezwungen. Kleinkinder bis etwa 18 Monate können sich noch nicht an feste Tageszeiten halten, wenn sie abgespannt sind. Ein erzwungener Übergang stellt für alle Kinder ein Problem dar. Die Kinder können jederzeit schlafen, wenn sie den Bedarf haben und müde sind. Vor der

allgemeinen Schlafenszeit in Kuschelecken oder in den Kinderwagen. Kinder, die während des Essens einschlafen, wischen die Erzieherin oder Kinderpflegerin vorsichtig und liebevoll ab und bringen sie zu Bett. Können Kinder von Anfang an schlafen, wenn sie müde sind, wird das Einschlafritual künftig kaum ein Problem sein. Grundsätzlich legen wir die Krippenkinder von 11.30 bis 14 Uhr hin.

Wenn Kinder nach einer Ruhephase auf der Matratze nicht schlafen wollen, gehen die Kinder mit dem Schlafdienst leise aus dem Schlafraum. Im Gruppenraum können sie ruhig spielen, während die anderen Kinder noch schlafen.

Bis alle Kinder schlafen, sind zwei bis drei pädagogischen Mitarbeiterinnen mit im Schlafraum. Sobald die Kinder eingeschlafen sind, bleibt ein/e Erzieherin mit im Schlafraum, legt sich bei Bedarf mit den Kleinen hin, gibt ihnen Geborgenheit und hilft bei Unruhe. Wenn eines der Kinder weint, beruhigt sie das Kind und geht im Bedarfsfall mit ihm aus dem Schlafraum, um die anderen nicht zu stören.

Den Kindern tut eine Mittagsruhe in jedem Falle gut – ob schlafen oder Ruhephase. Sie lernen dabei sich zur Ruhe zu bringen.

Kinder die kein Schlafbedürfnis mehr haben „ruhen“ in der Gruppe: Malen entspannt, bauen vertieft, sehen sich in Ruhe Bilderbücher an u.Ä.

Gestalten von Übergängen

Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Der Eintritt des erstgeborenen Kindes in die Krippe ist für Eltern und Kinder etwas Neues und Fremdes, eventuell mit Unsicherheit behaftet.

Um die Trennungssituation von der Familie positiv zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Gruppe in Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig.

Für Kinder in den ersten 3 Lebensjahren sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen und müssen diese auch bleiben. Trennungssituationen und –ängste können sich bei Kleinkindern sehr stark einprägen und sie ein Leben lang begleiten. Aus diesem Grund ist es extrem wichtig, dass die Eingewöhnungsphase in einer Einrichtung, in der die Kinder ohne ihre Eltern verbleiben sollen, so einfühlsam und vorsichtig wie möglich gestaltet wird.

Für diesen wichtigen Prozess erhalten die Eltern bzw. Bezugspersonen Unterstützung durch das Krippenteam und sollten sich mindestens 3 Wochen Zeit einplanen. In den drei Schnuppertagen ca. 4- 2 Wochen vor Eingewöhnungsbeginn, besucht uns das Krippenkind für ein bis zwei Stunden gemeinsam mit einem Elternteil oder einer Bezugsperson. Es gewöhnt sich im Beisein eines bekannten Erwachsenen an die Räumlichkeiten, die pädagogischen Mitarbeiterinnen, die Kinder und die neue Situation. An diesen ersten Tagen sollten keine Trennungsversuche stattfinden.

- Bitte verhalten Sie sich möglichst passiv
- Bespielen Sie Ihr Kind nicht, aber versuchen Sie auch nicht, es wegzuschicken. "Jeder Eroberer braucht sein Basislager"
- Beschäftigen Sie sich nach Möglichkeit nicht mit anderen Kindern, um das Aufkommen von Eifersucht bei Ihrem Kind zu verhindern

Die gemeinsame Zeit in der Gruppe gibt Ihnen Einblick in unseren Umgang und unsere Arbeit mit den Kindern. Sie lernen uns dadurch kennen und können so das für die Zusammenarbeit nötige Vertrauen aufbauen. Sie können sich an Ort und Stelle davon überzeugen, dass Ihr Kind in guten Händen ist.

Hat das Kind eine Beziehung zu den Mitarbeiterinnen aufgebaut und sich mit der Krippensituation angefreundet, verabschiedet sich die Bezugsperson für kurze Zeit und verlässt den Gruppenraum, bleibt im Personalraum oder verlässt die Einrichtung für 20 bis 30 Minuten.

- Unerlässlich ist, dass es ein „guter Tag“ ist, dem eine „gute Nacht“ vorausging – Ihr Kind sollte am Tag der ersten Trennung „gut drauf“ sein
- Wichtig ist dabei, dass die Eltern sich von Ihrem Kind verabschieden. Das Kind soll dabei lernen, dass die Eltern jetzt gehen und später wiederkommen
- Die Eingewöhnungszeit geht manchmal nicht ohne Tränen vor sich. Dies ist eine natürliche und gesunde Reaktion Ihres Kindes auf die neue Situation
- Manchmal hilft es auch, wenn die Eltern sich daran erinnern, wie sie sich an ihrem ersten Arbeitstag gefühlt haben. Ihr Kind hat jetzt ähnliche Gefühle
- Falls sich Ihr Kind nicht beruhigen lässt, wird der Trennungsversuch von uns abgebrochen und Sie werden umgehend herbeigerufen
- Die abgesprochenen Bring- und Abholzeiten müssen genau eingehalten werden
- Um das Erlernen "Mama/Papa kommt wieder" besser zu festigen, ist es wichtig, nach dem Zurückkehren in die Gruppe auch wirklich sofort mit dem Kind nach Hause zu gehen, selbst wenn es gerade in ein Spiel vertieft ist!
- Denken Sie daran: wenn sich Ihr Kind erstmals vom Elternhaus löst, sich in einer neuen Umgebung zurechtfindet und Vertrauen zu anderen Bezugspersonen und zu einer kleinen Gruppe Gleichaltriger fasst, ist das eine großartige Leistung!
- Ein kontinuierlicher Ablauf erleichtert das Eingewöhnen. Die Pausen zwischen den Krippenbesuchen sollten nicht zu lange sein oder von Urlaub unterbrochen werden

Es lässt sich nicht im Voraus bestimmen, wie die Eingewöhnung abläuft und wie Ihr Kind tatsächlich reagiert. Ausgehend von der aktuellen Situation werden die jeweils nächsten Schritte der Eingewöhnung zusammen mit Ihnen festgelegt und besprochen. Also bitte nicht gleichzeitig mit dem Krippenbeginn eine Berufstätigkeit aufnehmen – sondern am Anfang mit dabei sein und später einige Tage auf „Abruf“ bereitstehen!

Zu beachten ist, dass auch nach einer "erfolgreichen" Eingewöhnung, Phasen der Unlust und/oder des „Fremdelns“ bei den Kindern auftreten können.

Hierbei wollen wir auch darauf hinweisen, dass wir die Eingewöhnungszeiten aller neuen Kinder staffeln. Es sollten nicht mehr als zwei Eingewöhnungskinder gleichzeitig am Gruppengeschehen teilnehmen. Aus unserer Erfahrung wissen wir, je weniger Eingewöhnungskinder gleichzeitig im Raum sind, desto schneller geht die Eingewöhnung vor sich.

Übergang Kinderkrippe Kindergarten

Meist läuft der Übergang in andere Gruppen recht unkompliziert ab. Dennoch ist es ein Übergang der eine Veränderung bedeutet, „ich gehöre jetzt zu den Großen“. Die Krippenerzieherinnen schauen sich gemeinsam mit den wechselnden Kindern vermehrt die Ich-Ordner der Kinder an und besprechen mit den Kindern, was sie in der vergangenen Zeit schon alles gemacht und geschafft haben. Damit wird den Kindern vermittelt, dass

sie auch zukünftige Herausforderungen (wie z.B. den Übergang in die Kindergarten-
gruppe) gut meistern werden.

Das wechselnde Kind darf entscheiden, ob es im Vorfeld immer wieder mal am Frühstück,
Morgenkreis, Mittagessen oder bei anderen Aktivitäten in der zukünftigen Gruppe teilneh-
men möchte. Der Tag des Wechsels ist da! Wir nehmen den Ich-Ordner und packen ihn
in eine Tasche und ziehen um in die neue Gruppe . Es ist ein klares Signal für das Kind,
dass es nun in die neue Gruppe wechseln wird. Für den Ordner wird ein passender Platz
bei den anderen Kindergartenordnern gesucht.

Nachdem der Wechsel erfolgt ist, dürfen die Kinder Besuche in ihrer alten Gruppe ma-
chen, wenn sie diesen Wunsch äußern.

Übergang Kindergarten Schule

Aus dem Kindergartenkind wird ein Schulkind. Mit dem neuen Status erwirbt das Kind
mehr Unabhängigkeit und neue Kompetenzen. Zugleich wird ihm aber auch mehr Ver-
antwortung für das eigene Lernen übertragen. Der Übergang ist mit erhöhten Anforde-
rungen verbunden. In verdichteter Form muss das Kind mit Unsicherheit, mit neuen Per-
sonen und Räumen, mit den eigenen Erwartungen und den Erwartungen von Eltern und
LehrerInnen umzugehen lernen. Dazu benötigt es in besonderem Maße Sozialkompe-
tenzen, Frustrationstoleranz, Selbstbewusstsein und die Bereitschaft, in einer neuen
Gruppe zu lernen.



Das Kooperationsnetzwerk, das für einen guten Übergang sorgen soll, setzt sich aus fol-
genden Teilnehmerinnen zusammen:

- Vertreterinnen der Grundschule aus Allersberg
- Vertreterinnen der katholischen und evangelischen Kindertagesstätten in Al-
lersberg

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule soll für die Kinder so reibungslos und
positiv wie möglich gestaltet werden. Dies wollen wir gemeinsam, d.h. mit den Erziehe-
rinnen der Kindergärten, den Lehrerinnen der Grundschule und den Eltern durch eine
enge Zusammenarbeit erreichen. Der Weg zum Schulanfang in der Grundschule wird
durch folgende Termine und Veranstaltungen begleitet:

- **Infoelternabend** in der Kita
- Vorstellung des Vorschulprogramms; Möglichkeit für Eltern Fragen zu stellen

- **Vorschulscreening** und Anmeldung zum Schulbesuch für das kommende Schuljahr
- **•Elterninfoabend** für zukünftige Schulanfänger in der Schule: Was erwartet mein Kind in der Schule - Was erwartet die Schule von meinem Kind?
- **"Schnupperstunde"** in den Schulklassen: Teilnahme der zukünftigen Schulanfänger am Unterricht.
- **Übergangsgespräche** in den Kindergärten mit den Leiterinnen, Erzieherinnen, und Lehrerinnen.
- **Datenschutz:** Bezüglich des Datenschutzes werden die Erzieherinnen gegenüber den Lehrerinnen von den Eltern entbunden. (Formblatt)
- **Sommerferien:** Die zukünftigen Klassenlehrerinnen der Schulneulinge schreiben Briefe an ihre Kinder.
- **Projektorientierte Tage** in der Schule gemeinsam mit Erzieherinnen und Vorschulkindern:
 - Besuch in der Lesewerkstatt
 - Besuch in der Mathewerkstatt
 - Schulhausrally

Kooperationstreffen zwischen den Kindergärten und der Grundschule finden in regelmäßigen Abständen statt.

Übergangsgestaltung vom Kindergarten

Natürlich gestalten die Eltern und die Kindergartengruppe den Übergang mit. Inwieweit evtl. Ängste vorhanden sind, besprechen die Eltern mit den Erzieherinnen im Entwicklungsgespräch vor dem Schuleitritt. Hier ist das Hauptthema wie Eltern den Übergang gestalten können.

Während der Vorschulkurse und der verschiedenen Programme beschäftigen sich die Kinder mehr mit dem Thema Schule. Ängste und Unsicherheiten werden von den Erzieherinnen aufgegriffen und mit den Kindern individuell oder in der Gruppe bearbeitet.

Untersuchungen durch das Gesundheitsamt

Die Schulärztin des Gesundheitsamt lädt die Kinder zur Untersuchung persönlich ein. Sie findet meist in den Sommermonaten vor Beginn des Vorschuljahres statt. Die Untersuchung findet Beisein der Eltern statt.

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unseren Kinderkrippen und Kindergärten. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln unseren pädagogischen Mitarbeiterinnen ebenso wie den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder, wobei die professionelle Beobachtung, Dokumentation und Analyse die Qualität des pädagogischen Bildungsangebots sichert. Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes.

Ca. 2 Monate vor der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegespräch zwischen Eltern und zukünftiger Betreuungsperson statt. Ziel dieses Gespräches ist es einerseits, die Eltern

auf die bevorstehende Eingewöhnungsphase vorzubereiten und einzustimmen, und andererseits, Informationen zum Kind zu bekommen, damit die pädagogischen Mitarbeiterinnen sich auf das neue Kind vorbereiten können.

Etwa sechs bis zwölf Wochen nach Beginn der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt. Zur Vorbereitung dieses Gespräches wird das emotionale Verhalten, das Sozialverhalten und das Spielverhalten beobachtet und in den Beobachtungsbogen zur Eingewöhnung eingetragen.

Mindestens einmal pro Jahr werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Zur Vorbereitung dieser Entwicklungsgespräche werden die Kinder anhand eines Entwicklungsbogens in Bezug auf emotionale Entwicklung, Sozialverhalten, kognitive Entwicklung, Spielverhalten/Motivation, sprachliche Entwicklung, Kreativität, körperliche Entwicklung, Essen und Schlafen, Hygiene und Sauberkeitserziehung, Sinneswahrnehmung, Grobmotorik und Feinmotorik beobachtet. Im Rahmen des einstündigen Entwicklungsgespräches werden diese Beobachtungen mit den Eltern durchgesprochen. In den Entwicklungsgesprächen wird auch der Übergang von der Krippe in den Kindergarten besprochen

Entwicklungsdokumentation im Kindergarten

Zur zielgerichteten Beobachtung und sprachlichen Förderung der Kinder werden der Seldak- und der Sismik-Bogen eingesetzt. Auf der Basis von Seldak, Sismik und Perik werden einmal jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. In diesen Gesprächen wird auch der Übergang zwischen Kindergarten und Schule besprochen.

Jeweils zum Kinderkrippen- und Kindergartenaustritt findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern statt.

Feedback

Zum Abschluss der Entwicklungsgespräche werden die Eltern von den pädagogischen Mitarbeiterinnen zur allgemeinen Zufriedenheit und zu Verbesserungsvorschlägen befragt.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Unsere Mitarbeiter setzen sich stets für die Verantwortung für das Wohl der anvertrauten Kinder ein. Dieses ist auch im Sozialgesetzbuch VIII § 8a gekennzeichnet. Der Vorgehensweg ist genauestens aufgezeigt, wie diese Aufgabe, möglichst im Eltern-Kontakt wahrgenommen werden soll. Unser Ziel ist es, den Austausch mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes immer im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Unser Träger, die evangelische Kirchengemeinde Allersberg, hat sich gesetzlich dazu verpflichtet die Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII zu überprüfen. Unsere Kinderkrippe ist verpflichtet Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung stets aufmerksam wahrzunehmen und, unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft des Jugendamtes, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B.

- bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung,

- seelischer und /oder körperlicher Misshandlung und
- sexueller Gewalt.

Gemeinsam mit den Eltern sind durchdachte Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos zu treffen.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Beobachten wir als Mitarbeiterinnen bei unseren Kindern Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), sind wir verpflichtet, die Eltern sofort zu informieren und entsprechend zu beraten. Mit den Eltern soll dann das weitere Vorgehen besprochen werden, damit eine individuelle Förderung stattfinden kann.

Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Ziel ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zu entwickeln. Dafür ist Informationsaustausch und Offenheit von beiden Seiten förderlich. Je informierter die Beteiligten sind, desto besser gelingen Kooperation und gegenseitige Unterstützung. Unsere tägliche Bildungspraxis machen wir für alle Eltern sichtbar z.B. durch Aushänge, Ich-Ordner, Ausstellungen, Elternbriefe oder Videos. Wir verstehen uns als eine transparente Kindertageseinrichtungen mit viel Einblick und Mitmachmöglichkeiten für die Eltern.

Elternabende (in der Gruppe/Einrichtung)

Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Elternarbeit im Kindergarten. Sie dienen in der Regel der Information über die pädagogische Arbeit oder der Elternbildung, wenn z.B. Erziehungsfragen thematisiert oder entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermittelt werden. Elternabende können mit allen Eltern oder auf der Ebene der Gruppe durchgeführt werden.

Die Einrichtung veranstaltet meist zwei Elternabende pro Kindergartenjahr.

Unser erster Elternabend ist meist ein Informationsabend: Der Start in das Kindergartenjahr: Ziel der Veranstaltung ist, dass neue Eltern einen Einblick in die Kindertageseinrichtung, ihre Struktur, das pädagogische Angebot und die täglichen Abläufe erhalten sowie einander und die Erzieherinnen kennen lernen.

Der zweite Elternabend findet meist im zweiten Kindergartenhalbjahr statt und ist ein Themenelternabend. Hier beziehen wir den Elternbeirat mit ein: Der Elternbeirat darf das Thema festlegen. Ziel der Veranstaltung ist, dass Eltern persönlich ihre Vorstellungen über Elternschaft austauschen, ihr erzieherisches Verhalten gegenüber ihren Kindern und deren Reaktionen beschreiben und sich mit den Grenzen der Familienerziehung befassen.

Entwicklungsgespräch

Wie bereits im Punkt der Dokumentation beschrieben, finden Entwicklungsgespräche nach der Eingewöhnungsphase statt, sowie bei Gruppenwechsel oder Abschluss der Krippen- und Kindergartenzeit. Darüberhinaus sollte mindestens einmal jährlich ein Informationsaustausch über den Entwicklungsstand des Kindes stattfinden.

Vor der Schulanmeldung sollte zur Vorbereitung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule, ein Entwicklungsgespräch geführt werden. Auch können aktuelle Anlässe im Elternhaus oder im Kindergarten außerplanmäßig zum Informationsaustausch führen.

Jährliche Elternbefragung

Die Bedürfnisse der Eltern sind uns ein Anliegen. Um die Wünsche **jeder** Familie zu erfassen, findet einmal im Jahr, mittels eines Elternfragebogens eine Bedürfnisabfrage statt. Vor der Abfrage werden mit dem Team, dem Träger und dem Elternbeirat der Fragebogen diskutiert und neue Anregungen mit aufgenommen. Die Fragebogenaktion findet anonym oder auch auf Wunsch namentlich statt. Nach der eigentlichen Befragung erfolgen die Auswertung und eine Stellungnahme von Seiten der Einrichtung. Diese wird per Elternpost und über Aushänge an der Pinnwand bekannt gegeben.

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat ist der Repräsentant und das Sprachrohr der gesamten Elternschaft. Er spiegelt die Meinungen, Vorstellungen und Bedürfnisse der Eltern wider. Er wirkt aktiv bei der pädagogisch-organisatorischen Gestaltung des Einrichtungsgeschehens mit. An ihn kann man sich mit allem wenden, ob es sich um Probleme mit dem Erziehungspersonal, der Leitung oder dem Träger handelt oder auch mit Problemen zwischen den Eltern. Der Elternbeirat ist für alle Themen und jeden offen, er trifft sich regelmäßig zum Austausch mit der Krippenleitung. Der Elternbeirat hat ein **Informations- und Anhörungsrecht** in grundlegenden Angelegenheiten der Kinderkrippe.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Teamarbeit bedeutet für uns respektvolle Zusammenarbeit, in der jeder Kollege und jede Kollegin in seiner eigenen Meinung gehört und ernst genommen wird. Wichtige Entscheidungen und pädagogische Belange werden im Team geplant, besprochen und reflektiert. Hier wünschen wir uns eine respektvolle Atmosphäre, in der es möglich ist, eigene Grenzen zu erkennen, Schwächen anzunehmen, Stärken zu nutzen und Hilfe zu geben bzw. anzunehmen. Gleichzeitig soll in diesem Rahmen auch Raum für Kritik und kreative Lösungsmöglichkeiten sein. Unser pädagogisches Team nimmt regelmäßig an gemeinsamen Teamsitzungen teil, erörtert und reflektiert hierbei die geleistete pädagogische Arbeit und Haltungen. Darüber hinaus wird die Konzeption gemeinsam weiterentwickelt.

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen

In regelmäßigen externen Fort- und Weiterbildungen erweitern und festigen unsere Mitarbeiterinnen ihr pädagogisches Wissen. Somit garantiert die Einrichtung eine pädagogisch wertvolle und an aktuellen Standards orientierte Arbeit.

Umgang mit Kritik

Für Kritik oder Einwände gibt es im Weidenkörbchen die Möglichkeit der schriftlichen, telefonischen oder persönlichen Beschwerde. Folgende Schritte werden bei der Umsetzung beachtet:

Werden Fehlermeldungen oder Beschwerden an uns herangetragen, werden diese zeitnah bearbeitet und an die Leitung / den Träger umgehend kommuniziert. Beschwerden werden von den pädagogischen Mitarbeiterinnen schriftlich aufgenommen. Gemeinsam mit dem Team wird die Ursache ermittelt und Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Die Ursachenanalyse und die Korrekturmaßnahmen werden dokumentiert. Über die Erarbeitung und Umsetzung der Korrekturmaßnahmen werden die betroffenen Eltern im Gespräch oder schriftlich informiert. In der Teambesprechung reflektieren und werten die pädagogischen Mitarbeiterinnen die Korrekturmaßnahmen und deren Umsetzung.

Datenschutz

Datensicherheit der personenbezogenen Daten von Kindern und Eltern

Jede Kita arbeitet mit personenbezogenen Daten von Kindern und ihren Familien: Adressen, Telefonlisten, E-Mail-Verteiler, usw. Auch wir nutzen dafür den PC. Grundsätzlich gelten die gleichen Datenschutzbestimmungen wie bereits erwähnt, für deren Einhaltung die Einrichtungen in erster Linie selbst verantwortlich sind. Folgendes ist zu beachten:

Wenn ein Kind die Einrichtung verlässt, werden die gesammelten nicht mehr benötigten Informationen vernichtet.

Die Eltern dürfen die über sie und ihre Kinder gespeicherten Daten jederzeit einsehen. Außerdem ist die Weitergabe von Informationen nur mit dem Einverständnis der Eltern erlaubt. Ist die Durchführung der Bildungsdokumentation nicht im Betreuungsauftrag geregelt, muss diese gesondert eingeholt werden.

Verfahren zur Schweigepflicht für alle in der Kita Tätigen

Um eine pflichtbewusste Begleitung der Kinder sicher zu stellen, sind die Mitarbeiterinnen auf alle dazu erforderlichen Informationen angewiesen. Es ist daher notwendig, die Mitarbeiterinnen über alle wichtigen / besonderen Vorkommnisse zu informieren (z.B. familiäre Vorkommnisse). Selbstverständlich unterliegen die Mitarbeiterinnen der Schweigepflicht und behandeln die erhaltenen Informationen sensibel und vertrauensvoll. Alle das Kind und die Familie betreffende Daten und Angaben werden lediglich zu internen Zwecken (Fallbesprechungen, Dokumentation, Kostenabrechnungen) genutzt. Darüber hinaus geführte Gespräche mit Dritten erfordern das Einverständnis der Erziehungsberechtigten.

Schlusswort

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, von den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem allgemeinen Umfeld. Daher sehen wir unsere Konzeption niemals als vollständig abgeschlossen an. Demzufolge werden wir sie in regelmäßigen Abständen überarbeiten und fortschreiben. Für eventuelle Anregungen oder auch Ideen Ihrerseits stehen wir gerne mit einem offenen Ohr zur Verfügung.

Das Team der Evangelischen Kinderkrippe Weidenkörbchen

Impressum

Dieses Konzept wurde erarbeitet mit dem Team des Weidenkörbchens.

Außerdem half bei der Umsetzung der Fachberater des evangelischen Kitaverbandes.

Ergänzt und angeregt wurde das Konzept durch den derzeitigen Elternbeirat.

Stand Juli 2019

ANLAGE 1: § 34 Infektionsschutzgesetz (IfSG)

(1) Personen die an

1. Cholera
2. Diphtherie
3. Enteritis durch enterohämorrhagische E.coli (EHEC)
4. virusbedingtem hämorrhagischem Fieber
5. Haemophilus influenzae Typ b-Meningitis
6. Impetigo contagiosa (ansteckende Borkenflechte)
7. Keuchhusten
8. ansteckungsfähiger Lungentuberkulose
9. Masern
10. Meningokokken-Infektion
11. Mumps
12. Paratyphus
13. Pest
14. Poliomyelitis
15. Scabies (Krätze)
16. Scharlach oder sonstigen Streptococcus pyogenes-Infektionen
17. Shigellose
18. Typhus abdominalis
19. Virushepatitis A oder E
20. Windpocken

erkrankt oder dessen verdächtig oder die verlaust sind, dürfen in den in § 33 genannten Gemeinschaftseinrichtungen (Einrichtungen in denen überwiegend Säuglinge, Kinder oder Jugendliche betreut werden, insbesondere Kinderkrippen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Kinderhorte, Schulen oder sonstige Aus-bildungseinrichtungen, Heime, Ferienlager und ähnliche Einrichtungen) keine Lehr-, Erziehungs-, Pflege-, Aufsichts- oder sonstige Tätigkeiten ausüben, bei denen sie Kontakt zu den dort Betreuten haben, bis nach ärztlichem Urteil eine Weiterverbreitung der Krankheiten oder der Verlaustung durch sie nicht mehr zu befürchten ist. Satz 1 gilt entsprechend für die in der Gemeinschaftseinrichtung Betreuten mit der Maßgabe, dass sie die dem Betrieb der Gemeinschaftseinrichtung dienenden Räume nicht betreten, Einrichtungen der Gemeinschaftseinrichtung nicht benutzen und an Veranstaltungen der Gemeinschaftseinrichtung nicht teilnehmen dürfen. Satz 2 gilt auch für Kinder, die das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und an infektiöser Gastroenteritis erkrankt oder dessen verdächtig sind.

(2) Ausscheider von

1. Vibrio cholerae O 1 und O 139
2. Corynebacterium diphtheriae, Toxin bildend

3. Salmonella Typhi
4. Salmonella Paratyphi
5. Shigella sp.
6. enterohämorrhagischen E. coli (E-HEC)

dürfen nur mit Zustimmung des Gesundheitsamtes und unter Beachtung der gegenüber dem Ausscheider und der Gemeinschaftseinrichtung verfügbaren Schutzmassnahmen die dem Betrieb der Gemeinschaftseinrichtung dienenden Räume betreten, Einrichtungen der Gemeinschaftseinrichtung benutzen und an Veranstaltungen der Gemeinschaftseinrichtung teilnehmen.

(3) Absatz 1 Satz 1 und 2 gilt entsprechend für Personen, in deren Wohngemeinschaft nach ärztlichem Urteil eine Erkrankung an oder ein Verdacht auf

1. Cholera
2. Diphtherie
3. Enteritis durch enterohämorrhagische E. coli (EHEC)
4. virusbedingtem hämorrhagischem Fieber
5. Haemophilus influenzae Typ b-Meningitis
6. ansteckungsfähiger Lungentuberkulose
7. Masern
8. Meningokokken-Infektion
9. Mumps
10. Paratyphus
11. Pest
12. Poliomyelitis
13. Shigellose
14. Typhus abdominalis
15. Virushepatitis A oder E

aufgetreten ist.

(4) Wenn die nach den Absätzen 1 bis 3 verpflichteten Personen geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, so hat derjenige für die Einhaltung der diese Personen nach den Absätzen 1 bis 3 treffenden Verpflichtungen zu sorgen, dem die Sorge für diese Person zusteht. Die gleiche Verpflichtung trifft den Betreuer einer nach den Absätzen 1 bis 3 verpflichteten Person, soweit die Sorge für die Person des Verpflichteten zu seinem Aufgabenkreis gehört.

(5) Wenn einer der in den Absätzen 1, 2 oder 3 genannten Tatbestände bei den in Absatz 1 genannten Personen auftritt, so haben diese Personen oder in den Fällen des Absatzes 4 der Sorgeinhaber der Gemeinschaftseinrichtung hiervon unverzüglich Mitteilung zu machen. Die Leitung der Gemeinschaftseinrichtung hat jede Person, die in der

Gemeinschaftseinrichtung neu betreut wird, oder deren Sorgeberechtigte über die Pflichten nach Satz 1 zu belehren.

(6) Werden Tatsachen bekannt, die das Vorliegen der in den Absätzen 1, 2 oder 3 aufgeführten Tatbestände annehmen lassen, so hat die Leitung der Gemeinschaftseinrichtung das zuständige Gesundheitsamt unverzüglich zu benachrichtigen und krankheits- und personen-bezogene Angaben zu machen. Dies gilt auch beim Auftreten von zwei oder mehr gleichartigen, schwerwiegenden Erkrankungen, wenn als deren Ursache Krankheitserreger anzunehmen sind. Eine Benachrichtigungspflicht besteht nicht, wenn der Leitung ein Nachweis darüber vorliegt, dass die Meldung des Sachverhaltes durch eine andere in § 8 genannte Person bereits erfolgt ist.

ANLAGE 2: §§ 42-43 Infektionsschutzgesetz (IfSG)

§ 42 Tätigkeits- und Beschäftigungsverbote

(1) Personen, die

1. an Typhus abdominalis, Paratyphus, Cholera, Shigellenruhr, Salmonellose, einer anderen infektiösen Gastroenteritis oder Virushepatitis A oder E erkrankt oder dessen verdächtig sind,
 2. an infizierten Wunden oder an Haut-krankheiten erkrankt sind, bei denen die Möglichkeit besteht, dass deren Krankheitserreger über Lebensmittel übertragen werden können,
 3. die Krankheitserreger Shigellen, Salmonellen, enterohämorrhagische Escherichia coli oder Choleravibrionen ausscheiden,
- dürfen nicht tätig sein oder beschäftigt werden
- a) beim Herstellen, Behandeln oder Inverkehrbringen der in Absatz 2 genannten Lebensmittel, wenn sie dabei mit diesen in Berührung kommen, oder
 - b) in Küchen von Gaststätten und sonstigen Einrichtungen mit oder zur Gemeinschaftsverpflegung.

Satz 1 gilt entsprechend für Personen, die mit Bedarfsgegenständen, die für die dort genannten Tätigkeiten verwendet werden, so in Berührung kommen, dass eine Übertragung von Krankheitserregern auf die Lebensmittel im Sinne des Absatzes 2 zu befürchten ist. Die Sätze 1 und 2 gelten nicht für den privaten hauswirtschaftlichen Bereich.

(2) Lebensmittel im Sinne des Absatzes 1 sind

1. Fleisch, Geflügelfleisch und Erzeugnisse daraus
2. Milch und Erzeugnisse auf Milchbasis
3. Fische, Krebse oder Weichtiere und Erzeugnisse daraus
4. Eiprodukte
5. Säuglings- und Kleinkindernahrung
6. Speiseeis und Speiseeishalberzeugnisse
7. Backwaren mit nicht durchgebackener oder durcherhitzter Füllung oder Auflage
8. Feinkost-, Rohkost- und Kartoffelsalate, Marinaden, Mayonnaisen, andere emulgierte Soßen, Nahrungshafen.

(3) Personen, die in amtlicher Eigenschaft, auch im Rahmen ihrer Ausbildung, mit den in Absatz 2 bezeichneten Lebensmitteln oder mit Bedarfsgegenständen im Sinne des Absatzes 1 Satz 2 in Berührung kommen, dürfen ihre Tätigkeit nicht ausüben, wenn sie an einer der in Absatz 1 Nr. 1 genannten Krankheiten erkrankt oder dessen verdächtig sind, an einer der in Absatz 1 Nr. 2 genannten Krankheiten erkrankt sind oder die in Absatz 1 Nr. 3 genannten Krankheitserreger ausscheiden.

(4) Das Gesundheitsamt kann Ausnahmen von den Verboten nach dieser Vorschrift zulassen, wenn Maßnahmen durchgeführt werden, mit denen eine Übertragung der aufgeführten Erkrankungen und Krankheitserreger verhütet werden kann.

(5) Das Bundesministerium für Gesundheit wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates den Kreis der in Absatz 1 Nr. 1 und 2 genannten Krankheiten, der in Absatz 1 Nr. 3 genannten Krankheitserreger und der in Absatz 2 genannten Lebensmittel einzuschränken, wenn epidemiologische Erkenntnisse dies zulassen, oder zu erweitern, wenn dies zum Schutz der menschlichen Gesundheit vor einer Gefährdung durch Krankheitserreger erforderlich ist. In dringenden Fällen kann zum Schutz der Bevölkerung die Rechtsverordnung ohne Zustimmung des Bundesrates erlassen werden. Eine auf der Grundlage des Satzes 2 erlassene Verordnung tritt ein Jahr nach ihrem Inkrafttreten außer Kraft; ihre Geltungsdauer kann mit Zustimmung des Bundesrates verlängert werden.

§ 43 Belehrung, Bescheinigung des Gesundheitsamtes

(1) Personen dürfen gewerbsmäßig die in § 42 Abs. 1 bezeichneten Tätigkeiten erstmalig nur dann ausüben und mit diesen Tätigkeiten erstmalig nur dann beschäftigt werden, wenn durch eine nicht mehr als drei Monate alte Bescheinigung des Gesundheitsamtes oder eines vom Gesundheitsamt beauftragten Arztes nachgewiesen ist, dass sie

1. über die in § 42 Abs. 1 genannten Tätigkeitsverbote und über die Verpflichtungen nach den Absätzen 2, 4 und 5 in mündlicher und schriftlicher Form vom Gesundheitsamt oder von einem durch das Gesundheitsamt beauftragten Arzt belehrt wurden und
2. nach der Belehrung im Sinne der Nummer 1 schriftlich erklärt haben, dass ihnen keine Tatsachen für ein Tätigkeitsverbot bei ihnen bekannt sind.

Liegen Anhaltspunkte vor, dass bei einer Person Hinderungsgründe nach § 42 Abs. 1 bestehen, so darf die Bescheinigung erst ausgestellt werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen ist, dass Hinderungsgründe nicht oder nicht mehr bestehen.

(2) Treten bei Personen nach Aufnahme ihrer Tätigkeit Hinderungsgründe nach § 42 Abs. 1 auf, sind sie verpflichtet, dies ihrem Arbeitgeber oder Dienstherrn unverzüglich mitzuteilen.

(3) Werden dem Arbeitgeber oder Dienstherrn Anhaltspunkte oder Tatsachen bekannt, die ein Tätigkeitsverbot nach § 42 Abs. 1 begründen, so hat dieser unverzüglich die zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheitserreger erforderlichen Maßnahmen einzuleiten.

(4) Der Arbeitgeber hat Personen, die eine der in § 42 Abs. 1 Satz 1 oder 2 genannten

Anlage 3:

Wochenplan

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30 Frühstück Gruppenzeit bis 9.00	7.30 Uhr Frühstück Gruppenzeit bis 9.00	7.30 Frühstück Gruppenzeit bis 9.00	7.30 Frühstück Gruppenzeit bis 9.00	7.30 Frühstück Gruppenzeit bis 9.00
9.00 Uhr Morgentreff Projekttag Rotes HAUS Ausflug	9.00 Morgentreff Projekttag Ausflug blaues Haus	9.00 Morgentreff Projekttag Essen kochen / Hauswirtschaftliches Angebot	9.00 Morgentreff Turnen in der TSV Halle	9.00 Kindertanz Projekttag
11.00 Mittagessen	11.00 Mittagessen	11.00 Mittagessen	11.00 Mittagessen	11.00 Mittagessen
11.30 Schlafenszeit / Ruhezeit 12.30 Vorschule 13.00 Vesper	11.30 Schlafenszeit / Ruhezeit 12.30 Vorschule 13.00 Vesper	11.30 Schlafenszeit / Ruhezeit 12.30 Vorschule 13.00 Vesper	11.30 Schlafenszeit / Ruhezeit 13.00 Vesper	11.30 Schlafenszeit / Ruhezeit 12.30 Vorschule 13.00 Vesper
14.00 Mittagskreis Kinderkurs Gartenzeit	14.00 Mittagskreis Kinderkurs Gartenzeit	14.00 Mittagskreis Kinderkurs Gartenzeit	14.00 Mittagskreis Kinderkurs Gartenzeit	14.00 Mittagskreis Kinderkurs Gartenzeit
16.00 Abholzeit / Aufräumen	16.00 Abholzeit / Aufräumen	16.00 Abholzeit / Aufräumen	16.00 Abholzeit / Aufräumen	16.00 Abholzeit / Aufräumen